

## 5. Edierte Schriften und Predigten

### Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

**Francke, August Hermann**

**Berlin [u.a.], 1987**

Der unverantwortliche Mißbrauch des heiligen Abendmahls.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-5976**

## Der unverantwortliche Mißbrauch des heiligen Abendmahls.

Predigtcatalog Nr. 387: SFA<sup>6</sup> I, 588–636.

*Francke hat sich bereits in den ersten Jahren seiner hallischen Tätigkeit um eine Verbesserung der Abendmahls- und Beichtpraxis seiner Zeit bemüht (vgl. Kramer, Francke I, 107; Francke-Auswahl, 58, 92ff.). In einer Predigt vom 19. April 1696 über „Die Erlassung und Behaltung der Sünde“ hat er seine Auffassung in aller Offenheit dargelegt (vgl. vorl. Band, S. 133ff.). Im Jahre 1697, als der Berliner Beichtstuhlstreit seinen Höhepunkt erreichte, hat Francke seine Schrift „Kurtzer und Einfältiger Entwurff / Von den Mißbräuchen Des Beichtstuhls“ herausgegeben. Er hat die Berliner Vorgänge um seinen Freund aus der Leipziger Zeit Johann Caspar Schade nicht erwähnt, sondern die Thematik rein theologisch erörtert, aber gewiß seine Schrift unter dem Eindruck dieser Vorgänge verfaßt (vgl. Weiske, a. a. O. 26, 1930, 124, 127; Kramer, Beiträge, 363ff.; vgl. den Abdruck des Erstdruckes des „Entwurfs“ in Francke-Auswahl, 92–107, ferner den Nachdruck im Sammelband WWD IV, 153–178, 1702). In den Zusammenhang dieser Entwicklung gehören Franckes Predigt „Von den falschen Propheten“ vom 14. Aug. 1698, seine Predigt „Unterricht vom Kirchengehen“ vom 2. Febr. 1699 und sein „Bekenntnis von dem Ministerium in Halle“, mit dem er am 27. April 1699 auf die Anklagen des hallischen Ministeriums antwortete. Im Frühjahr 1699 hat Francke auf das Beichtgeld verzichtet und seinen Standpunkt am Gründonnerstag (6. April) 1699 ausführlich in der Predigt „Der unverantwortliche Mißbrauch des heiligen Abendmahls“ dargelegt. Er begründet den Verzicht auf das Beichtgeld mit der Feststellung, daß es vor allem Ursache der zahlreichen Mißbräuche sei. Die weiteren Auseinandersetzungen Franckes mit dem hallischen Ministerium haben in der Folge einen wechselvollen und für ihn zeitweilig recht bedrohlichen Verlauf genommen. Schließlich gelang es einer Kommission unter Leitung des Generalsuperintendenten Dr. J. Fischer, zu einem Vergleich zu kommen. Zum Verständnis der Problematik vgl. K. Aland, August Hermann Francke und die Privatbeichte, in: Monatsschrift für Pastoraltheologie, 1956, 272ff.; ders. Die Privatbeichte im Luthertum von ihren Anfängen bis zu ihrer Auflösung, in: Kirchengeschichtliche Entwürfe, 452ff.; H. Obst, Der Berliner Beichtstuhlstreit, AGP Bd. 11, Witten 1972, 123ff.*

*Abkürzungen der verglichenen Texte*

- A = *Der // Unverantwortliche // Mißbrauch // des H. Abend-//mahls // In der Evangel. Kirchen/ // In einer Predigt // über 1. Cor. XI, 23–33. // Am grünen Donners-tage // ANNO 1699. // fürgestellt/ // und // Zu wohlgemeinter Erweckung // Der meisten Lehrer u. Zuhörer/ // die in solchem Mißbrauch so sicher dahin // gehen / ans Licht gegeben // von / M. August Hermann Francken // SS. Theol. Gr. & OO. LL. P.P. Ord. & P. Glauch. // HALLE // Gedruckt bey Christian Henckel // Univers. Buchdr. 1699. (HB 7 an 28 H 9)*
- B = *Der // Unverantwortliche // Mißbrauch // des H. Abend-//mahls // In der Evangel. Kirchen/ // In einer Predigt // über 1. Cor. XI, 23–33. // Am Grünen Donners-Tage // ANNO 1699. // fürgestellt/ und // Zu wohlgemeinter Erweckung // Der meisten Lehrer u. Zuhörer // die in solchem Mißbrauch so sicher dahin // gehen / zum andern mal ans Licht // gegeben // von // M. August Hermann Francken // SS. Theol. Gr. & OO. LL. PP. Ord. & P. Glauch. // HALLE // Gedruckt bey Christian Henckeln/ // Univers. Buchdr. 1699. (AB I 68<sup>b</sup>)*
- S1 = SFA<sup>1</sup> I, 639–684.
- S3 = SFA<sup>3</sup> I, 556–604.
- S4 = SFA<sup>4</sup> I, 588–636.
- S5 = SFA<sup>5</sup> I, 588–636.

## 〈588〉 Am grünen Donnerstage.

Der unverantwortliche Mißbrauch des heiligen  
Abendmahls.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI / und die Liebe GOTTES / und die Ge-  
5 meinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Gehalten  
Ao. 1699.

DU hast nicht Lust zum Opfer, ich wolte dir es sonst wol geben, und Brand-  
Opfer gefallen dir nicht. Diese Worte, Geliebte in dem HERRN, finden wir im  
Ll. Psalm v. 18. Betrachten wir, daß dieselbe zur Zeit des Alten Testaments  
ausgesprochen sind, so möchten wir uns billig darüber verwundern, wie David  
10 durch den Geist GOTTES getrieben, sagen mögen: *die Opfer gefallen dir  
nicht*, weil ja GOTT der HERR die Opfer selbst eingesetzt und geordnet hatte,  
wie im zweyten und dritten Buch Mosis uns solches klärlich vor die Augen  
geleget wird. Solte denn nun GOTT an dem, was er selbst geordnet, keine  
Lust haben? Solte ihm das nicht gefallen? Nichts desto weniger finden wir  
15 nicht allein an diesem Orte, sondern auch im vorhergehenden funffzigsten  
Psalm, im 1. Cap. Esaiâ, und an vielen andern Oertern des Alten Testaments,  
daß GOTT denen Jüden bezeuget, 〈589〉 er habe keine Lust an ihrem Opfer,  
noch andern Dingen, worinnen sie sonst ihm äusserlich zu dienen vermeyne-  
ten.

Ps. 51, 18.

GOTT hat an  
den Opfern  
Alt. Testam.  
kein gefallen.

Was war aber denn nun die Ursache, daß GOTT nicht Lust hatte zu denen  
Dingen, die er doch selbst verordnet? Dieses war die Ursache; weil GOTT der  
HERR keines weges die Opfer, Brand-Opfer und den gantzen Levitischen Got-  
tesdienst in solcher Absicht verordnet, daß die Menschen ihm darinnen gefal-  
len würden, wenn sie denselben nach den äusserlichen Umständen aus einer  
25 blossen Gewohnheit verrichten würden; sondern sein Absehen ging damit auf  
einen viel tiefern Grund, nemlich auf den Dienst, den sie ihm im Geist und in  
der Wahrheit leisten, und zu welchem sie durch solche äusserliche Opfer er-  
wecket und gereizet werden solten: die Menschen aber wolten solchen Sinn  
Gottes nicht vernehmen, noch solchen äusserlichen Dienst auf solchen End-  
30 zweck führen, zu welchem ihn GOTT hatte verordnet und eingesetzt, sondern  
sie liessen den Dienst im Geist und in der Wahrheit fahren; blieben nur an dem  
Aeusserlichen hangen, und verkehrten also GOTTES Ordnung in einen schänd-  
lichen Mißbrauch. Daher geschahe es denn nun, daß GOTT der HERR sein Miß-  
fallen daran bezeugete, und daß die Heiligen GOTTES auch dieses vor GOTT  
35 erkannten, wie er an solchem Aeusserlichen keinen Gefallen habe, und daß

weil sie ihm  
nicht im Geist  
und in der  
Wahrheit ge-  
bracht  
worden.

5 allen! ] allen A B 6 und > A B 8 v. 18. > A B 8 dieselbe ] dieselben A B S1–5  
18 noch . . . Dingen ] und A B; noch an andern Dingen S1 + 3 20f. ,daß GOTT . . . verordnet?  
> A B 21f. [M] worden ] wurden S1+3

hingegen *die Opfer, die GOtt gefallen*, wie David spricht, *ein geängsteter Geist seyn*, und daß er *ein geängstetes und zerschlagenes Hertz nicht verachten* werde. Ja es zeigt es David noch weiter an in diesem Psalm, wie GOtt der HErr im Neuen Testament, wenn er seinen Sohn für der gantzen Welt Sünde würde hingeben haben, *die Opfer der Gerechtigkeit* ihm würde gefallen lassen, indem die Menschen selbst durch den Glauben an Christum ihre Leiber dargeben solten zu *einem Opfer, das da heilig, lebendig und ihm gefällig wäre*, nach Röm. XII. 1. 40

Warum GOtt an den Sacramenten N. T. kein Gefallen hat.

Es ist zu handeln vom Mißbrauch des H. Abendmahls, der zu Corinthus schon angegangen.

Daher mit Andacht zuzuhören.

Wie es denn nun im Alten Testament gewesen, daß die Menschen die Ordnung GOttes, welche er in äusserlichen Opfern gegeben hatte, schändlich 45 verkehret und gemißbrauchet haben, daß daher GOtt einen Greuel und Abscheu an solchem ihren äusserlichen Dienst durch die Propheten bezeugen lassen; also ist es auch in dem Neuen Testament, da GOtt der HErr aus heiligem und wolbedachten göttlichen Rath die Taufe und das heilige Abendmahl geordnet, auch das äusserliche Predig-Amt eingesetzt hat, ergangen. Solche 50 Ordnungen sind ja an und für sich selbst gut, und nicht verwerflich, doch mag man auch wol sagen: GOtt *habe nicht Gefallen an Taufe und Abendmahl, nicht Gefallen an Predigen und Predigt hören*, wann es in eben dem Verstand gesagt wird, darinn die Propheten solcher Gestalt von den Opfern geredet haben, nemlich um des greulichen Mißbrauches wil-*(590)*len, darinn diese an 55 sich heilige und göttliche Ordnungen liegen, es mag auch so hart klingen als es will. An diesem heutigen Tage wird nun insonderheit zu reden seyn von dem Abendmahl des HErrn, wie dann bekant, daß ein solcher Text geordnet ist, der die bequemste Gelegenheit giebet von dieser Sache gründlich zu handeln. Es ist aber auch solcher Text so beschaffen, daß er uns klärlich darauf weist, 60 wie der Mißbrauch des Abendmahls des HErrn bereits in der Corinthischen Gemeine angefangen, und um deswillen von dem Apostel bestrafet worden sey. Und weil dann die Sachen unter uns heut zu Tage in diesem Stück noch viel greulicher stehen, so ist auch um deswillen niemals unterlassen worden, von dieser Sache an diesem Tage ausführlich zu handeln; es wäre nur zu wünsch- 65 en, daß die Menschen dem Worte Gehör geben und von den schändlichen Mißbräuchen des Abendmahls sich endlich einmal abbringen lassen möchten, welches leider von dem grössesten Theil bis auf diese Stunde nicht gesagt werden mag.

Ihr nun, die ihr ietzt zugegen seyd, erwecket fein eure Hertenzen und eure 70 Gemüther, daß ihr mit rechter Andacht zuhöret, auf daß die Wahrheit, so euch vorgetragen werden wird, eure Seelen heiligen möge, und ihr von den

36 + [M] v. 19 S1 41 indem + nemlich A B 50 ergangen > A B 53 es + nemlich A B 55 nemlich ] und dieses A B S1 55f. an . . . auch ] allerheiligste Ordnung von denen Menschen ist verkehret worden/ es mag ihnen auch in ihren Ohren A B S1 57f. [M] H. > S1 61 Abendmahls . . . HErrn ] H. Testaments A B 65 ausführlich ] gründlich A B 65 es > A B 65 nur ] nun B 68 auf > A B 71 die ] diese A B S1 72 werden > A B S1 72 von ] vor A B

36ff Ps. 51, 19. 40 Ps. 51, 21.

schweren Gerichten GOTTes, welche auf den Mißbrauch des heiligen Abend-  
 mals gewiß folgen werden, bewahret und zum steten würdigen Genuß des Te-  
 75 staments Christi zubereitet werden möget. Damit nun solches erhalten werde,  
 so lasset uns gleich Anfangs vor dem Angesicht GOTTes uns demüthigen, und  
 GOTT den HERRN bitten, daß er Geist und Kraft zum Worte geben wolle, auf  
 daß dasselbe nicht allein recht geprediget, sondern auch recht angenommen  
 werden möge. Solches wollen wir dann thun in dem Gebet des heiligen Vaters  
 80 *unsers* 2c.

## Text 1. Cor. XI, v. 23–33.

*Ich habe es von dem HERRN empfangen / das ich euch gegeben habe. Dann  
 der HERR JESUS in der Nacht / da er verrathen ward / nahm er das Brod /  
 dancket und brachs / und sprach: Nehmet / esset / das ist mein Leib / der für  
 85 euch gebrochen wird / solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen glei-  
 chen auch den Kelch nach dem Abendmahl / und sprach: dieser Kelch ist das  
 Neue Testament in meinem Blut / solches thut / so oft ihrs trincket / zu meinem  
 Gedächtniß. Dann so oft ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch  
 trincket / solt ihr des HERRN Tod verkündigen / bis (591) daß er kömmt. Wel-  
 90 cher nun unwürdig von diesem Brod isset / oder von dem Kelch des HERRN  
 trincket / der ist schuldig an dem Leib und Blut des HERRN. Der Mensch prüfe  
 aber sich selbst / und also esse er von diesem Brod / und trincke von diesem  
 Kelch. Dann welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm  
 selber das Gerichte / damit / daß er nicht unterscheidet den Leib des HERRN.  
 95 Darum sind auch so viel Schwache und Krancke unter euch / und ein gut Theil  
 schlaffen. Dann so wir uns selber richteten / so würden wir nicht gerichtet.  
 Wenn wir aber gerichtet werden / so werden wir von dem HERRN gezüchtigt /  
 auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden.*

*GEliebte in CHristo unserm hochverdienten Heylande in dem vorhergehen-  
 5 den X. Cap. der 1. Epist. an die Cor. redet Paulus mit diesen Worten die Co-  
 rinthier sehr nachdrücklich an; Ich will euch aber, Lieben Brüder, nicht ver-  
 halten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolcken gewesen, und sind alle  
 durch das Meer gegangen. Und sind alle unter Mosen getauft, mit der  
 Wolcken, und mit dem Meer. Und haben alle einerley geistliche Speise gessen.  
 10 Und haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken, sie truncken aber von  
 dem geistlichen Felß, der mit folgte, welcher war Christus. Aber an ihr vielen  
 hatte GOTT keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der*

Eingang.  
 1. Cor.  
 10, 1. sq.

74 gewiß ] nothwendig A B S1 74 werden ] müssen A B S1 78 dasselbe ] solches A B  
 80 etc. + und vorher in dem Christlichen Gesang Nun bitten wir etc. A B 81 Text ] TEX-  
 TUS. A B 85–88 Desselbigen gleichen . . . Gedächtniß. > A B 10 aber + alle A B  
 11 mit folgte ] mitfolgte A B S1–4

6ff. 1. Kor. 10, 1–12.

Wüsten. Das ist aber uns zum Vorbild geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht abgöttische, gleich wie jener etliche worden, als geschrieben stehet: Das Volck satzte sich nieder zu essen und zu trincken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter ihnen Hurerey trieben, und fielen auf einem Tag drey und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von ihnen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht gleich wie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles wiederfuhr ihnen zum Vorbild, es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum wer sich lässet düncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. In diesen nachdrücklichen Worten hält Paulus (592) denen Corinthiern vor das Exempel der Jüden, welche GOtt aus Egypten geführet durch starken Arm, und durch grosse Wunder und Beweisung seiner Herrlichkeit, also daß jederman hätte gedencken mögen, weil dieses Volck von GOtt so sonderbar geführet, und mit so manchen Gnaden- und Liebes-Bezeigungen von ihm gehret würde; (wie er dann um ihrent willen so viel Zeichen that in Egypten, sie selbst wunderbarer Weise durchs rothe Meer führete, die Wolcken- und Feuer-Seule Tag und Nacht vor ihnen hergehen ließ, und ihnen also den Weg zeigete, zur Zeit des Hungers sie mit Manna speisete, zur Zeit des Dursts den Fels schlug, und ihnen Ströme in der Wüsten verschafte) so würden sie es nicht so leicht verderben können, sondern würden vielmehr alle erhalten, und ins gelobte Land gebracht werden. Aber was thät GOtt? *An ihr vielen*, spricht Paulus, *hatte GOtt keinen Wohlgefallen*. Woher erkennet man das? *Denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten*. Er erzehlet auch hier aus dem 2. und 4. Buch Mosis unterschiedene Exempel, wie gar schwer GOtt der HErr seine Hand auf diß Volck geleget hat, sie verderbet, verheeret und sie umgebracht, dergestalt, daß sie in der Wüsten allesamt niedergeschlagen, bis auf zwey, nemlich *Caleb* und *Josua*, welche von sechs mal hundert tausend, so aus Egypten ausgezogen waren, allein ins gelobte Land kommen sind.

GOtt hat um der Israeliter willen zwar viel Zeichen gethan,

aber die meisten in der Wüsten sind niedergeschlagen,

dieses wird denen Christen zur Warnung vorgehalten.

Dieses Exempel hält Paulus denen Christen zu Corinthus vor, und erinnert sie dadurch, daß sie nicht solten nur auf ihren äusserlichen Vorzug für denen, so noch nicht bekehret waren, trotzen, nicht auf den äusserlichen Gebrauch der Taufe und des Abendmahls sich verlassen, sondern gedencken an das Exempel der Israeliten, daß dieselbe ja auch hätten alle *einerley Speise gesessen, und alle einerley geistlichen Tranck getruncken, und zwar von dem geistli-*

14 abgöttische ] abgöttisch A B S1+3 26 und durch . . . Herrlichkeit, ] welchen Er grosse Wunder u. Herrlichkeit erzeugete/ A B 29 Zeichen + und Wunder A B 29 sie ] und sie A B 30 wunderbarer Weise ] wunderlich A B 30f. Feuer-Seule ] Feuer-Seulen A B S1 32 sie > A B 33 schlug ] geschlagen A B S1 33 ihnen > A B 33 sie ] solche A B 36 man + dann A B 43 Paulus ] Gott A B 46 sich verlassen > A B S1 46 sondern + sollen A B S1 47 dieselbe ] dieselben A B S1+3

37ff. Vgl. 4. Mos. 14, 30. 38.

*chen Fels, welcher mitfolgete, welcher war Christus*, und nichts desto weniger,  
 50 da sie sich fleischlicher Weise darauf verlassen, und mit ihren Hertzen von  
 GOTT sich abgewandt hätten, seyen nicht mehr von so vielen tausenden als  
 zwey zur Ruhe kommen; *dieses sey ihnen zu einem Vorbilde geschrieben*, daß  
 sie ja nicht auf ihre Bekehrung trotzen, und sich darauf verlassen solten, daß  
 sie nun GOTTES Wort wüßten, Taufe und Abendmahl hätten, sondern solches  
 55 sey ihnen zum Vorbilde geschehen, und *geschrieben zur Warnung, auf welche  
 das Ende der Welt kommen sey*; es werde auch unter denen Christen also her-  
 gehen, daß wol tausend getauft würden, wol tausend zum Abendmahl gingen,  
 aber wenige von allen denen zur ewigen Seligkeit kommen würden; diß ist nun  
 zugleich auch uns zu einer Warnung geschrieben, als auf welche das Ende der  
 60 Welt noch näher kommen ist. Weil es denn nun auch in der Evangelischen  
 Kirchen leider so weit (593) kommen ist, daß die Menschen nun insgemein  
 sich darauf berufen, daß sie zur Beicht und Abendmahl gehen, und meynen,  
 ihr gantzes Christenthum und Seligkeit bestehe darauf, daß einer nur darinnen  
 seine gewisse Zeit beobachte; so ist ja vonnöthen, daß man denen Menschen  
 65 solch Exempel vorhalte, und sie in solchem ihrem schändlichen Mißbrauche,  
 darinnen sie stehen, bestrafe, und zur Verbesserung gnugsame und hinlängliche  
 Mittel an die Hand gebe. Denn so stehet es ja in Wahrheit in der Christen-  
 heit, wie es damals stand mit den Vätern in der Wüsten; viele *giengen durch  
 das rothe Meer, viele assen von dem Manna, viele truncken von dem Fels, aber*  
 70 *viele wurden niedergeschlagen in der Wüsten*: also werden auch in der Chri-  
 stenheit viele getauft, viele gehen zur Beicht und Heil. Abendmahl, aber wenig  
 sind darunter, die da selig werden. Weil denn nun die Sachen also stehen, so  
 wirds nöthig seyn, daß sie einmal recht gereget, und einem ieglichen klar vor  
 Augen geleget werden. Demnach wollen wir für diesesmal, so viel in einer Pre-  
 75 digt geschehen mag, handeln von dem

Weil sie sich  
 insgemein auf  
 den äusser-  
 lichen Ge-  
 brauch des  
 Abendmahls  
 verlassen.

*Unverantwortlichen Mißbrauch des Heil. Abendmahls in der Evangelischen Kirche.* Vortrag.

Wir werden dabey auf drey Stücke zu sehen haben,

I. Worinnen derselbe bestehe.

80 II. Die hohe Nothwendigkeit denselben abzustellen.

III. Die Mittel / wodurch solchem Mißbrauch abgeholfen werden möge.

DU getreuer lebendiger Heyland / Jesu Christe / es langet an deines Namens  
 Ehre / denn du hast dein Abendmahl kurtz vor deinem grossen Leiden / da du  
 dein Leben aus unendlicher Liebe hast für uns gelassen / als der Hirte für die  
 85 Schaafe / der Gerechte für die Ungerechten / selbst eingesetzt; nachdem du  
 uns denn nun das Pfand solcher deiner Liebe hast heiliglich anbefohlen / und  
 solches leider bey uns in einen greulichen Mißbrauch gerathen / so thue die  
 Barmhertzigkeit an uns / daß solcher Mißbrauch mit klaren Worten und hellen  
 Farben möge abgemahlet und dargestellet werden / damit ein jeder sich lerne  
 90 selbst erkennen / wie ferne er in solchem schänd-(594)lichen Mißbrauch mit

Gebet.

eingeflochten sey. Ach du wollest einen jeden überzeugen durch deinen Heil. Geist von der hohen Nothwendigkeit / den Mißbrauch abzustellen / und darnach zu trachten / daß dein Sacrament in seine rechte Würdigkeit wieder gesetzt werden möge. Gib uns auch die hierzu nöthigen Mittel recht zu erkennen / und laß dieselben von uns angenommen und ausgeübet werden. O HErr JEsu / laß dein Wort ein Wort des Segens und des Lebens seyn / zu vieler Menschen Erbauung und Errettung! Das gib aus Gnaden um deines heiligen Namens willen! Amen!

## Erster Theil.

- Abhandlung. ES ist denn nun, Geliebte in dem HErrn, zu handeln von dem unverantwortlichen Mißbrauch des Heil. Abendmahls in der Evangelischen Kirche. Und da 5  
 1. Worinnen der Mißbrauch des Heil. Abendmahls bestehe. Dessen Mißbrauch ist in der Corinthischen Kirche angegangen. haben wir erstlich zu erwägen, worin solcher Mißbrauch bestehe. In unserm Text wird uns Gelegenheit gegeben dieser Sache gründlich nachzudencken. Nemlich wie schon zur Zeit der Apostel das Geheimniß der Bosheit sich heimlich regete, nach der 2. Thess. II. v. 7. Also finden wir, daß insonderheit der greuliche Mißbrauch des Heil. Abendmahls, so nachmals in die Christenheit kommen, schon damals in der Corinthischen Gemeine gleichsam Wurtzel geschlagen habe, und der Grund zu einem noch viel grössern Mißbrauch sey gelegt worden. Denn es saget da Paulus in eben diesem XI. Cap. v. 18. Zum 10  
 ersten, wenn ihr zusammen kommet in der Gemeine, höre ich, es seyn Spaltungen unter euch, und zum Theil glaube ichs. Denn es müssen Rotten unter euch seyn, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar werden. Wenn ihr nun zusammen kommet, so hält man da nicht des HErrn Abendmahl. Denn so man das Abendmahl halten soll, nimmt ein ieglicher sein eigenes vorhin, und einer 15  
 ist hungerig, der andere ist truncken. Da redet der Apostel von denen Spaltungen, die er in seiner Sprache Schismata, Trennungen nennet, und straffet also, durch allerley Spaltung. 20  
 1. Cor. 1, 12. bey dem heiligen Abendmahl ihren Ursprung gehabt aus dem, daß einer sagte: Er sey Paulisch, der andere: Er sey Apollisch, der dritte: Er sey Kephisch, der vierte: Er sey Christisch, wie er im ersten Capitel solches (595) bestrafet. Ge- 25  
 wie das Heil. Abendmahl ein Zanck- wiß ist es aber, daß das alles nur Kinderspiel gewesen, in Ansehung des schändlichen Mißbrauchs, der nach der Zeit in die Kirche gekommen ist. Denn da sind gewißlich viel grössere und schändlichere Spaltungen und Secten entstanden, und ist traun! aus dem Abendmahl des HErrn, in der so genannten 30  
 Christenheit ein rechtes Zanckmahl worden, da nemlich die Gelehrten unter-

4 Erster Theil. > A B 5 Es ] So A B S1-4 7 wir + denn A B 25 Apollisch ]  
 Kephisch A B 25 Kephisch ] Christisch A B 25f. der vierte . . . Christisch, > A B

14ff. 1. Kor. 11, 18-21.

einander streiten, wie diß oder das in den Worten der Einsetzung zu verstehen sey, (wie die Kinder Israel vom Manna fragten: *Was ist das?* מַה הוּא und die Juden als im Gegenbilde untereinander zancketen und sprachen: *wie kan dieser uns sein Fleisch zu essen geben?*) da denn ein ieder meynet, er habe es mit seiner Vernunft besser begriffen als der andere.

mahl worden  
in der Evan-  
gelischen  
Kirche.  
Joh. 6, 52.

Dahero es denn kommen, daß man den Kern und das Wesen des Abendmahls in der äusserlichen Wissenschaft des Wort-Verstandes gesetzt, und fast gantz darüber vergessen, was zu dessen würdiger Geniessung gehöre. Den schändlichen Mißbrauch, der dißfals auch in der Evangelischen Kirchen, oder unter denen, welche sich Evangelische Christen nennen, eingerissen ist, hat nachdrücklich vor Augen gelegt ein gottseliger Theologus, Namens Theophilus Großgebauer, gewesener treufleißiger Diaconus in Rostock, in seiner so genannten *Wächter-Stimme aus dem verwüsteten Zion*, (welche Stimme wol billig alle Evangelische Prediger hören, und dieses Buch lesen möchten, damit sie recht lerneten, wie sie ihr Amt rechtschaffen vor GOTT und Menschen führen müssen.) Dieser theure und gottselige Mann hat zu seiner Zeit also davon geschrieben: „*Was das Sacrament des heiligen Nachtmahls anlanget, so ist bekant, wie durch so viel Zancken auf beyden Theilen, grosse Zerrüttungen verursacht worden, und was da seyn solte ein Sacrament und Mittel zur brüderlichen Liebe, das ist zum Riß und zum Fall worden. So ein Gelehrter des andern hohe Gedancken hiervon nicht alsobald begreifen und annehmen kan, muß er dann darum stracks für ein verloren Teufels-Kind ausgerufen werden? Ach wie viel Krieg und Mord ist aus diesem Gezänck entstanden! Gerade, als wenn unser HErr in seinem letzten Abend-Essen darmit umgegangen wäre, den spitzfindigen ehrsüchtigen Gelehrten eine Materia zu streiten und zu fechten zu hinterlassen, und nicht vielmehr ein heiliges Gedächtniß seines gebrochenen Leibes und seines vergossenen Blutes; Und so wir beyderseits nicht ergründen können, wie wir seinen Leib essen und sein Blut trincken, glauben aber einfältig, wie die Jünger, den Worten des HErrn, daß wir im Sacrament seinen für uns gegebenen Leib essen, und sein für uns vergossenes Blut trincken, sind wir denn darum desto unseli-(596)ger? Lis zusammen alle Streit-Bücher, Disputationes, Schutz-Reden, die mit überaus grosser Menge bey hundert Jahren her geschrieben sind, du wirst nictes oder doch nur ein kleines Körnlein finden, worin der eigentliche Zweck des heiligen Nachtmahls bestehe, und worauf der HErr JEsus gesehen, da ers eingesetzt: Und wie ein armer Sünder insonderheit u. die Christliche Kirche insgemein desselben sich gebrauchen solle u. müsse. Dahero ist eine gantz grausame und euch Fürsten, euch*

Wächter-  
Stimme  
Großgebauers  
wird recom-  
mendiret.

33–35 (wie . . . denn ] und A B 38 der ] solcher A B 49f. + [M] und daraus gelehret/  
wie das h. Abendmahl h. t. ein Zanckmahl worden S1 54 Krieg ] Kriege A B S1

39ff. Theophili Großgebauers/ . . . Drey Geistreiche Schrifften I. Wächterstimme. Auß dem verwüsteten Zion. II. Praeservativ. Wider die Pest der heutigen Atheisten. III. Alte-Religion . . . Rostock 1667, 70–72. (HB 61 L 3)

Patronen, euch Geistlichen, euch Weltlichen, gantz unverantwortliche Unwissenheit unter uns eingerissen, daß iederman des Abendmahls Kern u. Saft in 70  
 der hochgelehrten Leute Speculation suchet, und wenn man nun Frage hält, was doch die armen Leute für einen Verstand darüber haben, was sie für Andacht, Meditationes, Gedancken dabey anstellen, wohin doch die Geniessung dieser heiligen Speise von ihnen gemeynet; so wissen sie nichtes, als daß sie wollen den wahren Leib Christi im Sacrament essen, u. sein Blut trincken. 75  
 Darmit hat die Sache ihren Bescheid, und währet die Andacht hierüber nicht länger, als das Essen u. Trincken im Sacrament währet, nemlich etliche Augenblicke. Hierin soll diese hohe Handlung bestehen, und in dieser unfruchtbaren Wissenschaft, ach leyder! sich enden. Und wir Prediger sind auch damit zufrieden, wann die Communicanten nur ein u. ander hieher sich beziehende 80  
 Fragstücke erzählen können. Aber nein! Lieber Bruder, wo bleibet die Lehre von der Versieglung des Todes Christi im Sacrament? Von der Gemeinschaft seines Leidens? Von der Appropriirung und Zueignung durch das Essen und Trincken des einigen Versöhn Opfers? Von dem kräftigen und lebendigen Gedächtniß des Leidens und Sterbens JESU CHRISTI? Von unserer Vereinigung 85  
 mit dem Tode JESU CHRISTI? Von unser Gleichförmigkeit mit seinem für uns Sünder zerschlagenen, verspeyeten, gezeisselten, gebrochenen Leibe? Von unser Absterbung der Welt und ihrer Lüste, durch Annehmung des für unsere Sünde geopferten Leibes; von der hohen Obligation und Verschreibung, die wir thun, dem Tode JESU CHRISTI ie länger ie mehr ähnlich zu werden, und das 90  
 Welt-Leben zu verläugnen? Von der brüderlichen Liebe durch diß Sacrament bestätigt? Von der hertz gründlichen Versöhnlichkeit? Und was dergleichen mehr. Weil dann diese nothwendige Stücke selten oder gar nicht berührt werden, oder nur etwan auf die grünen Donnerstage einmal vom Abend- 95  
 (597)mahl des HERRN, und zwar meistentheils wider die Widersacher, geprediget wird, so geräth das elende Volck in einen eiteln Wahn, und machet einen Götzendienst aus dem heiligen Abendmahl, suchet seine Wohlfahrt in dem äusserlichen, gehet nach seiner Gewohnheit eins dem andern zu Gefallen hinzu, ohne Hunger und Durst, ohne Weisheit, ohne Furcht. Da hält man nicht des HERRN Abendmahl. 1 Cor. XI. v. 20. Der gottlose blutdürstige Soldat, der 5  
 geitzige Geld-Sudler, der wohlüstige Bauch-Diener, das hoffärtige Weibsstücke, die suchen alle im Abendmahl ihre Seligkeit, dann sie wissen, daß sie darinnen des HERRN CHRISTI Leib essen, und sein Blut trincken, weiter können sie nicht gedencken, dann sie sind nicht besser gelehret. Daher werden viel Millionen Seelen unter des Sacraments Geniessung erbärmlich betrogen.“ 10

Sehet, das sind die Worte dieses theuren Theologi, dessen Schriften damals von allen Evangelischen Lehrern und Theologis auf der Universität Rostock approbiret worden. So hat auch nach der Zeit niemand gegen solche Bezeugung der Wahrheit mit Grunde etwas aufzubringen vermocht. Aus diesem

69f. + [M] große Unwissenheit vom heil. Abendmahl S1    81f. + [M] nothwendige Lehren bey dem heil. Abendmahl S1    1f. + [M] Aus dem H. Abendmahl wird ein Götzendienst gemacht S1    4 Furcht ] Frucht A S1+3    13 worden + sind A B S1

15 schändlichen Mißbrauch, da aus dem Heil. Abendmahl ein Zanckmahl geworden, kommen nun noch viele andere, wie wir zum Theil ietzt aus denen vorgelesenen Worten dieses Lehrers gehöret haben.

Unter andern entstehet dieser Mißbrauch daraus, daß wenn vom H. Abendmahl einmal geprediget wird, das arme Volck recht darauf abgerichtet  
 20 ist, zu hören, ob man auch auf diese und jene Secte schelten, und die Widersacher widerlegen werde. Denn da wollen sie sonderlich prüfen, ob man die reine Lehre habe, oder ein Orthodoxus sey. Aber auf den falschen Lehrer, den sie in ihren Hertzen haben, ich meyne den alten Adam, haben sie dabey nicht acht, und wollen nicht mercken, wie sie bey allem ihren Beichten und Abendmal-gehen ins Teufels Klauen liegen können. Wann man aber die Adversarios tapfer refutiret und die wacker in seinen Predigten herum nimmet, das gefällt dem Volck wohl, und dencket, was es für den andern gleichwol für einen grossen Vortheil habe, und wie selige Leute sie für andern wären. Nun können zwar irrig und falsche Meynungen wol widerleget werden, aber daraus ist  
 30 heut zu Tage ein schändlicher, greulicher und teuflischer Mißbrauch worden, welcher dermaleinst fürnemlich an denen Gelehrten in Kirchen und Schulen wird gestraffet werden, als welche das arme Volck mit ihren Zänckereyen dergestalt verwirren und an einander hetzen, daß dadurch vollends die Liebe aus den Hertzen gerissen, Trennungen und Spaltungen geheget, und das rechte  
 35 und wahrhaftige, nemlich die Busse und Bekehrung dahinden gelassen wird.

(598) Es ist denn ferner ein gar schändlicher und greulicher Mißbrauch des Abendmahls des HErrn, daß die Verwaltung desselben mehrentheils ungetreuen, unvorsichtigen und untüchtigen Haushaltern anbefohlen wird. Paulus konte sagen: *Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben*  
 40 *habe.* Aber dieses können kaum die wenigsten unter denen, welche heut zu Tage das Abendmahl des HErrn austheilen, von sich mit Wahrheit sagen, sondern wie schon zu ander Zeit ist dargethan worden, so ist nun kein Stand verderbter als der Lehr-Stand, aus dessen Verderbung auch die allergrössesten Greuel in die Welt kommen sind, und noch kommen. Weil dann nun solchen  
 45 Menschen insgemein das Abendmahl zu administriren anvertrauet wird, die selbst zu GOtt nicht bekehret sind, selbst das Heil. Abendmahl nicht würdig geniessen, dahero auch die rechte Weisheit nicht haben, wie sie mit diesem hohen und theuren Werck umgehen sollen, weil sie keinen rechten Unterschied zu machen wissen, unter denen Kindern GOTTes, und unter denen, die  
 50 Bastarte sind, zwischen denen Reinen und Unreinen, was ist es Wunder, daß es in diesem Stück so verkehret zugehet? Es ist das keines weges genug, daß man saget: es hat ja das Abendmahl eben sowol seine Kraft, es mag ein Böser oder ein Frommer austheilen. Denn obgleich freylich der *Gerechte seines Glaubens lebet*, so wird doch von vielen gottlosen und unbekehrten Predigern  
 55 mit diesem hohen Wercke nicht recht umgegangen, es wird nicht das gethan,

Mißbrauch des Abendmahls ist, wenn man dabey nur auf die Widerlegung der Widersacher siehet.

Wenn dessen Verwaltung ungetreuen Haushaltern anbefohlen wird.

Lehr-Stand ist sehr verderbet.

Hab. 2, 4.

21 ob ] daß A B    23 ihren ] ihrem A B    36 schändlicher ] schändlich A B S1–5

39f. 1. Kor. 11, 23.

1 Cor. 4, 1.

wie viel Prediger mit dem Abendmahl nicht recht umgehen.

Auf wen die Verantwortung dessen ankömmt.

Welchen das Lehr-Amt nicht anzuvertrauen.

was darzu erfordert wird, daß man *Treue* darinnen beweise nach 1 Cor. IV. 1. 2. da Paulus bezeuget: *Dafür halte uns iederman, nemlich für Christi Diener und Haushalter über GOTTes Geheimniß. Nun suchet man nicht mehr an einem Haußhalter, denn daß er treu erfunden werde.* Insgemein wird ja dieser Spruch also angeführet, daß man durch die Geheimnissen GOTTes zu verstehen pfleget, das Wort GOTTes und die heiligen Sacramenten. So nun dem also ist, warum vertrauet man denn die Sachen solchen, die die erforderte Treue zu beweisen gantz untüchtig sind, oder, warum beweiset man nicht darinnen wirklich alle Treue? Die Erfahrung lehret es, daß solches nicht geschiehet. Denn da sind Prediger, welche theils aus Unwissenheit, (indem sie nicht erkennen, was zum würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls gehöret, und wie mit denen, so es verlangen, nach ihrem unterschiedlichen Zustande umzugehen sey) theils aus Menschen-Furcht, (weil sie sich scheuen grossen und hohen Leuten recht unter Augen zu treten, und bey ihrer offenbaren Unbußfertigkeit ihnen das Heil. Abendmahl zu versagen,) theils aus Hoffart und Boßheit, (weil sie nicht erkennen wollen, daß sie bisher ihr Amt hierinnen nicht recht beobachtet haben,) theils aus Geitz, (weil sie nur auf den Beicht-Groschen verpicht sind,) nicht recht mit dem *599* Abendmahl umgehen, sondern dasselbe auf das schändlichste entheiligen und profaniren. Kommt der Sonnabend, so gehet man in den Beichtstuhl, nimmt an, was kömmt. Des Sonntags gehet man in die Kirche, tritt hin und theilet das Abendmahl aus denen, welche man vorhin absolviret hat.

Die Verantwortung dieses greulichen Mißbrauchs kömmt nun sonderlich an auf diejenige, welche das Jus Episcopale und das Jus Patronatus haben, auf die Obrigkeitliche Personen, auf Consistoria, auf Ministeria, und in Summa auf alle diejenigen, welche etwas bey Beruf- und Einsetzung der Prediger zu sprechen haben, und also auch in so weit auf die Gemeinen selbst. Da solte man billich mit allem Ernst darauf sehen, daß zur Ausspendung des HERRN Abendmahls fromme und treue Haushalter möchten genommen werden, man solte dazu keinen Saufbruder von der Universität erwählen, oder einen solchen, der selbst in seinem Leben verwerflich ist: sondern man solte solche nehmen, davon man gewiß versichert wäre, daß sie in der Schule des Heiligen Geistes studiret hätten, solchen, sage ich, solte man das Lehr-Amt, und die heiligen Sacramenta anvertrauen. Wer vertrauet wol seine Schaafe oder seine Schweine einem untreuen Hirten? Siehet sich nicht einer wohl für, so viel an ihm ist, daß er keinen untreuen Menschen kriege, der ihm das Vieh verwarlose? Hier aber betrifft es ja nicht das Vieh, nicht unvernünftige Thiere; sondern die Seelen der Menschen, die GOTT mit seinem eigenen Blute erlöset hat, und deren ihr Blut von den Lehrern wieder gefordert werden soll. Mit welchem Gewissen kan man denn solche einsetzen, die selber noch nicht bekehret sind? Darum laden diejenige, welche bey Einsetzung der Lehrer etwas zu sprechen haben, GOTTes schweres Gericht auf ihren Hals, wenn sie solche ins Lehr-

56 daß man ] nemlich daß er A B 62 Sachen ] Sache A B S1-4 76 denen > A B S1+3  
2 GOTTes + sein A B

Amt setzen, von welchen sie nicht versichert sind, daß sie es aufrichtig und treulich mit GOtt und der Gemeinde meynen werden, und an deren Leben sie nicht gnugsame Proben ihrer rechtschaffenen Bekehrung gefunden haben.

Ferner ist ein sehr grosser und schändlicher Mißbrauch des heiligen Abendmahls, daß aus demselben ein opus operatum oder blosses äusserliches Werck gemacht worden ist: wenn einer, dencken die Menschen, das heilige Werck verrichtet hat, dann sey er bey GOtt ohnfehlbarlich in Gnaden; da könne einer von Mund auf gen Himmel fahren, denn da habe man die Vergeltung der Sünden empfangen, der Prediger habe einem die Hand auf den Kopf gelegt, und die Absolution im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit angekündigt, und darauf könne man also recht selig sterben. Solcher Wahn ist dergestalt tief in das Hertze der Menschen eingedrungen, daß nun die allermeisten ihre Seligkeit auf das äussere Werck setzen; daher geschicht es ferner, daß wann die Kinder 12. 13. oder 14. Jahr alt sind, die Eltern dencken, nun sey es Zeit, daß sie zum heiligen Abendmahl gehen, sonderlich wann sie ihren Catechismus oder Himmels-Weg auswendig herbeten können: bedencken aber nicht, daß ein mehrers dazu gehöre, sehen nicht darauf, ob sie auch in dem Zustande sind, daß sie sich prüfen können, ob sie angefangen gegen die Sünde recht zu kämpfen: ob sie auch suchen in der Gnade GOTTES beständig zu leben, und ihr gantzes Wesen und Thun nach seinem Worte anzustellen. Siehe, darauf wird nicht gedacht: sondern man spricht: das Kind sey alt genug, es habe nun die Jahre, sey groß genug darzu. Ergo muß es zum heiligen Abendmahl gehen. Solches ist nun allerdings ein schändlicher Mißbrauch, und kömmt daraus her, weil die Eltern selber es nur ins äusserliche Werck setzen.

Daraus kömmt auch dieses, daß die Menschen, wenn sie entweder vom Abendmahl zurücke gehalten, oder sonst daran gehindert werden, zu sagen pflegen: es weiß doch gleichwol ein Mensch nicht, was einem begegnen kan; es könnte doch einem etwas zukommen, und daraus wollen sie schliessen, daß es mit ihnen gar schlecht stehen würde, weil sie gleichwol das heilige Abendmahl nicht erst empfangen hätten. Lieber Mensch, diese Reden sind so beschaffen, daß es keines andern Beweises bedarf, daß du noch kein Christ bist: denn bist du ein Christ, laß dir was zukommen alle Tage, bist du denn um deßwillen verlohren, wenn du auch gleich das Abendmahl nicht empfangen hättest? Woher kömmt es aber, daß du sagest, es möchte einem was zukommen? das ist die Ursache, weil dir dein Gewissen saget, daß du ins Teufels Stricken liegest, und also vollends ins Teufels Rachen fahren würdest, wenn du dahin sterben soltest. So meynest du aber, wenn du das heilige Werck erst verrichtet hättest, das könnte dich für der Hölle bewahren, und aus des Teufels Rachen erlösen.

Das ist ein schändlicher Mißbrauch, welcher diesen mit sich führet, daß die Menschen gedencken, es sey mit dem Abendmahl eine solche Sache, daß man eben zu der Zeit, da man hingehet, nothwendig im Stande der Gnaden seyn müsse, und also meynen sie, den Tag schicke sichs nicht anders, als daß man fromm seyn müsse. Da enthält man sich desselben Tages der Gesellschaft, man siehet sich für, daß man ja mit niemand sich zancken möge. Daher pflegen wol die Menschen zu sagen: wenn mir das heute nicht wiederführe, ich wüste

Mißbrauch ist es, wenn man daraus ein opus operatum machet.

warum Eltern die Kinder mit zum Abendmahl nehmen.

Falsche Meynung, als könnte ein Christ ohne das Abendmahl nicht selig werden.

Ein Mißbrauch ist es, da man dencket, man stehe in Gnaden, wenn man nur zum Heil. Abend-

mahl gehet.

wohl, was ich thun wolte; oder, es will sich das heute nicht schicken, bin heute zum Tisch des HERRN gewesen, wenn es zu einer andern Zeit wäre. Eben als wenn man nicht alle Tage solte GOTT dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, da man ja alle Tage bereit seyn muß zu sterben und vor CHRISTI gerechten Richterstuhl zu treten, und Rede und Antwort zu (601) geben, wie man sein Leben geführet habe. In einem solchen Wahn stehen die Menschen, und machen sich also einen Gedancken, der da spricht: denn sey dem Menschen wohl geholfen, wenn er nur das Abendmahl bekomme. Setzen es also in dem äusserlichen Wercke, und erkennen nicht, was sie doch mit ihrem Munde pflegen zu schreyen bey dem H. Abendmahl: *Solche grosse Gnade und Barmhertzigkeit sucht ein Hertz in grosser Arbeit.* Wo ist wol dieselbe Arbeit, die Arbeit deiner rechtschaffenen Hertzens-Busse? Wo ist dieses ernstliche Suchen der Gnade und Barmhertzigkeit GOTTES mit einem mühseligen und beladenen Hertzen? Es heißt ja aber: *Ist dir wohl, so bleib davon, daß du nicht kriegest bösen Lohn.* Wie gar wird dieses nicht betrachtet, sondern man denckt, wenn man das Abendmahl nur bekommen, so stehe es alles wohl, ob man gleich der sündlichen Lust mehr folget, denn dem Evangelio.

gewöhnliche  
äusserliche  
Ceremonien  
bey dem  
Abendmahl.

O wie ist doch alles in diesem Stücke nur in eine äusserliche blosser Ceremonie von dem grössesten Haufen verkehret worden! Des Sonnabends oder den Tag vorher, da man zum Abendmahl gehen will, kömmt man zur Beichte, plappert seine alte auswendig gelernte Beicht-Formul dem Beicht-Vater vor, sie mag sich nun auf den Zustand des Confitenten reimen oder nicht. Wenn man denn fühlet, daß der Pfarrer die Hand auf den Kopf geleet, denckt man, nun sind die Sünden auf einmal vergeben, nun ist das Kerbholtz einmal entzwey gebrochen: nun bist du aller deiner bisherigen Sünden loß: darauf sucht man des folgenden Tages denn sein bestes Kleid hervor, nimmt die *äusserliche feine Zucht im Fasten und leiblicher Zubereitung* wohl in acht, man nimmt sein Communion-Büchlein, (welche leider! insgemein aus dem Geiste der Gnaden und des Gebets nicht geschrieben sind) man lieset da die Gebetlein nach einander her; die Gebetlein vor der Communion; Gebetlein unter der Communion; Gebetlein nach der Communion. Wenn man denn so um den Altar gehet, so meynet man, wie selig man denn sey; nun empfangen man Christi Leib, nun empfangen man Christi Blut; da ist man denn, wie die Schrift sagt, so *heiß wie ein Backofen*, dencket, nun sey es alle gut, wann man an diesem Tage solte sterben, so würde man gewiß selig. Siehe, solche Gedancken hegen die Menschen bey ihrer äusserlichen Ceremonie des Beichtens und Abendmahlgehens. Inzwischen dencken wenige daran, wie das Hertz beschaffen sey, wie es mit dem Leben stehe, ob man Sünde und Laster wider das Gewissen bishero begangen habe; ob man sich in den Christlichen Tugenden bishero geübet; ob man in dem rechtschaffenen Wesen, das in Christo JESU ist,

dabey man  
das beste  
pfleget zu  
vergessen.

50 solte ] solle A B 59 deiner ] einer A B S1-5 74 wohl ] sehr wohl A B S1-5 84  
dencken wenige ] dencket keiner A B; keiner dencket S1

81 Hos. 7, 6.

stehe; ob des Teufels Reich im Hertzen untergehe, und GOTTes Reich hingegen aufgehe, <602> daran, sage ich, gedencken die Menschen gar nicht. O  
 90 Blindheit der Menschen! die darzu das nicht erkennen wollen, sondern sprechen wol, wann man sie auf solche nöthige Stücke weiset: ey was würde ich denn für ein Christ seyn, wenn ich das nicht thäte; wenn ich das nicht bedächte; und bedencken es doch nicht, sondern es ist ihre Blindheit und Heucheley, daß sie es nicht erkennen, noch erkennen wollen.

95 Dahero geschiehet es auch, daß die Leute ihnen eine gewisse Zeit setzen, da sie zum H. Abendmahl zu gehen pflegen, schreiben es denn auch wol in den Calender, damit sie ja die Zeit mercken mögen, wenn sie wieder gehen sollen; ob wol das Wort GOTTes den Gebrauch des H. Abendmahls an keine Vierteljährige noch andere Zeiten gebunden. Wenn nun die Zeit heran kömmt,  
 5 da sie wieder nach ihrer Rechnung gehen müssen, da wird ihnen allmählig bang ums Hertze, und meynen, es sey ihnen nicht eher zu helfen, bis sie wieder zum Abendmahl gewesen, darnach wird ihnen ihrem Bedüncken nach wieder gantz wohl. Denn nun ist einmal das Kerbholtz wieder entzwey gebrochen, und schneiden wieder aufs neu.

10 So gehets denn auch mit den Menschen auf dem Krancken-Bette, und in der Todes-Stunde, wenn sie im Leben noch so böß gewesen, so soll das H. Abendmahl da alles ausrichten und wieder gut machen; hat der Krancke das H. Abendmahl genossen, so heist es denn, nun GOTT Lob, daß der Patient noch hat das H. Abendmahl empfangen; nun, meynen sie, werde er ohne  
 15 Zweifel selig sterben. Eben als wenn der liebe GOTT die Seligkeit an den äusserlichen Gebrauch des Abendmahls gebunden hätte. Ob aber der Mensch sein Leben und Wandel in Christo geführet; ob er dem Teufel oder GOTT gedienet habe in dieser Welt; ob er Christi oder der Welt ihr Sünden-Joch getragen habe, das wird wenig bedacht und erwogen: sondern wenn der Patient nur seine  
 20 Beichte hersagen, und das Abendmahl, als den letzten Zehrfpfennig, hinunter bringen kan, denckt man, nun müsse er nothwendig selig werden. Das ist ja wol ein recht schändlicher und greulicher Mißbrauch, daß man so gar den rechten Zweck des H. Abendmahls aus den Augen setzet.

Nicht hats die Meynung, daß man auf seinem Krancken-Bette oder an  
 25 seinem letzten Ende nicht solte das H. Abendmahl empfangen dürfen; sondern das wird nur gestraft, daß die Menschen es in einem solchen bloß äusserlichen Gebrauch setzen, und nur Aberglauben damit treiben, an statt, daß sie es in wahrer Busse, lebendigen Glauben und gänzlicher Aufopferung ihrer selbst an GOTT und ihren Heyland gebrauchen solten. Daß die Menschen ein  
 30 bloß-äusserliches Werck aus dem Gebrauch des Abendmahls ma-<603>chen, verursacht ferner (wie albereit zum Theil angeführet ist) daß sie sich einen solchen Begriff machen, als ob man zu anderer Zeit wol eine weltliche Lust

Eine gewisse Zeit bestimmen zum Gebrauch ist auch ein Mißbrauch.

Ingleichen wenn man meynet durch den äusserl. Gebrauch am letzten Ende selig zu werden

Wie es recht am letzten Ende zu gebrauchen.

95 ihnen > A B 95 Zeit + sich A B 3f. ob wol . . . gebunden. [ welches aber in GOTTes Wort keinen Grund hat. A B 5 nach . . . Rechnung > A B 8 wieder > A B 26 in einem ] in einen A B 27 nur ] einen solchen A B 28 es ] solches A B 30 bloß-äusserliches ] solches äusserliches A B

Heuchel-We-  
sen bey dem  
Gebrauch des  
H. Abend-  
mahls.

mitnehmen möge, in diese und jene lustige Gesellschaft gehen: nur des Tages,  
da man zum Abendmahl gewesen, solte man billig schonen, da solle man bil-  
lich fromm seyn, und also kömmt ein solches Heuchel-Wesen heraus, daß 35  
man alle Viertel-Jahr dem lieben GOtt was vorheuchelt, sich anstellt, als wenn  
man noch so fromm wolte werden, und wenn hernach der Tag vorbey ist, so  
ist alles wieder, wie vorhin; kömmts weit mit dem Menschen, nimmt er noch  
ein paar Tage dazu, daß er sich in den Schrancken der Erbarkeit hält. Aber es  
gehet da eben als wenn einer ein paar neue Schue angezogen, zuerst schonet er 40  
dieselbe, ist er einmal damit in den Koth getreten, darnach gehets drein und  
drüber. Also gehets auch hier, so lange einem noch das Bilde seiner Andacht  
bey dem Abendmahl vor den Augen schwebet, so nimmt man sich in acht, daß  
man es nicht zu grob mache, gehen etliche Tage hin, so kommen die unnützen 45  
Worte wieder, so gehet man wieder in seine vorige Gesellschaft, man treibet  
seine Eitelkeit und vorgehabte Hoffart wieder, da zancket und keiffet man sich  
wieder, und Summa, alles Böse stellet sich wieder ein, und wird wol das Letzte  
ärger denn das Erste.

Obs genug  
zum rechten  
Gebrauch, daß  
man keinen  
Feind hat.

Es kommen einige auch so weit, daß sie dencken, wenn sie nur keinen  
Feind haben, so können sie gar wohl zum H. Abendmahl gehen. Ey sprechen 50  
sie, ich lebe GOtt Lob mit allen Menschen friedlich, habe mich mit dem und  
dem wieder versöhnet, nun werde ich ja wol zum H. Abendmahl gehen kön-  
nen: gleich als wenn GOtt bloß dieses einige Stücke erforderte und nicht viel-  
mehr eine gänzliche Veränderung unsers Hertzens und Sinnes.

Was zum  
rechten  
Gebrauch  
nöthig ist.

Wo ist aber die Liebe GOTTes in ihnen? Wo ist die Furcht GOTTes? Wo ist 55  
der Glaube und das rechte Vertrauen auf GOtt? Wo ist der rechte Gebrauch  
des Namens GOTTes? Wo ist der Geist des Gebets, der Geist des Lobes und  
der Dancksagung? Wo ist die Verherrlichung des Sohnes GOTTes bey solchen?  
Wo ist der Gehorsam, den man GOtt und seinem Worte leisten soll? es lieget 60  
gewiß mancher in tausend Stricken des Teufels gefangen, wenn er aber nur ein  
kleines Schnürlein aufgelöset hat, meynet er flugs, nun sey er gantz frey, ledig  
und loß von der Gewalt des Teufels, und nun könne er gantz sicher zum H.  
Abendmahl gehen. O welch eine ungegründete Einbildung und greulicher Be-  
trug ist das!

Mißbrauch  
der Beichte.

Ein nicht geringer Mißbrauch pflaget auch zu seyn bey der vorhergehen- 65  
den Beichte; denn was da alles sowol an den Beicht-Vätern als Beicht-Kindern  
zu bestraffen wäre, läst sich ja wol unmöglich ietzo vorstellen, doch haben wir  
zu anderer Zeit an eben diesem Tage viele derselbigen Mißbräuche, <604> so  
im Schwange gehen, angemercket; es ist auch diese Sache, nemlich der Miß-  
brauch des Beicht-Wesens, in einem besondern Tractätlein von mir aufgesetzt 70  
und euch vor die Augen geleyet worden, da ein ieder, wie es in diesem Stücke  
stehet, klärlich sehen kan. Gewiß ist es, wer das Abendmahl nicht recht ge-  
braucht, der gebraucht auch die Beichte nicht recht, und wer die Beichte nicht  
recht gebraucht, der gebraucht auch das Abendmahl nicht recht, denn eines

in einem  
Tractätlein  
gezeigt.

38 ist + es A B 38 Menschen, + so A B S1-4 38 er + sich A B 39 Tage > A B  
63f. Betrug + des Teuffels A B 73 auch die | auch der A B

75 hängen an dem andern.

Der Haupt-Fehler in der gantzen Sache ist, daß die wahre Hertzens-Veränderung, die rechtschaffene Busse und ernstliche Besserung des Lebens, welche man im innersten Grunde der Seelen, und nicht in dem äusserlichen Wercke suchen sollte, vorbey gegangen wird. In unserm Text ist uns das gar  
80 fein aufgedeckt. Weil auch die Corinther damals schon auf den Mißbrauch fielen, daß sie zwar zusammen kamen, nicht aber des HErrn Abendmahl hielten. Daher führet sie Paulus auf den rechten Zweck des H. Abendmahls, wenn er spricht, der Heyland habe gesaget: *Solches thut zu meinem Gedächtniß. Und abermal, solches thut so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.* Er erkläret  
85 ihnen diese Worte also: *denn so oft ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.* Den Kindern Israel hatte Moses befohlen, daß sie das Passah halten, und auch ihren Kindern den Grund desselben *verkündigen* solten. 2 B. Mos. XII, 24. 27. Auf dieses Vorbild siehet Paulus, und erkläret uns dadurch die Worte Christi in der  
90 Einsetzung: *solches thut zu meinem Gedächtniß*, uns lehrend, daß wir den Grund und Ursache, warum das Lämmlein GOTTes geschlachtet worden, mit andächtigem Hertzen betrachten, erwägen, und untereinander davon reden sollen. Was aber diese Verkündigung in sich fasse, ist uns von dem seligen  
Luthero in seinen Frag-Stücken fein ausgeleget, da er spricht: *man solle erschrecken für seinen Sünden, und dieselbe lernen groß achten, und bedencken, daß keine Creatur habe können gnug thun für unsere Sünde, denn allein JEsus Christus wahrer GOTT und wahrer Mensch.* Hörest du das? Man solle  
95 *erschrecken für seine Sünden.* Wenn du nun nicht für deinen Sünden erschrickst, so verkündigest du den Tod Christi nicht recht, sondern gehest so hin in deiner Sicherheit, und brauchest das Abendmahl zu deinem Gericht. Siehe, das soltest du recht erwägen. Wenn du nicht lernest bey dem Abendmahl deine Sünden recht *groß achten*, sondern es ist dir gar wohl dabey, so ist es ein pur  
5 lauterer Mißbrauch des H. Abendmahls. Wofür du sehr treulich alhier gewarnt wirst.

10 Ferner ist es auch ein grosser Mißbrauch des heiligen Abendmahls, daß  
(605) *die von GOTT erforderte Prüfung nicht angestellet wird*; weder die Prediger noch die Leute insgemein stellen eine rechte Prüfung an; so findet sich leider! auch manchesmal, daß weder der Prediger, noch die Zuhörer recht ge-

Haupt-Fehler der gantzen Sache.

der rechte Zweck des Abendmahls.

wie des HErrn Tod zu verkündigen.

Wer die Sünde nicht groß achtet, der mißbrauchet das Abendmahl.

Ein Mißbrauch ist auch der Mangel der Prüfung,

80 den ] einen solchen A B 86 kommt ] komme A; kommet B 86–93 Den . . . fasse, ] Und also hat er damit angedeutet: der Mensch solle es nicht als ein äußerliches Werck ansehen/ sondern er solle gedencken an den rechten Endzweck des H. Abendmahls/ nemlich an das Gedächtniß des HErrn/ das zu zweyen malen in den Einsetzungs Worten befohlen/ nemlich daß man solle den Todt und das Blutvergießen CHristi verkündigen. Was aber solches seye/ A B 86 Den S3+4; Denn S6 87 Passah + ewiglich S1 3 für seine ] für seinen A B S1–5 7 Sünden ] Sünde A B S1–4

93 ff. Dem Text sehr nahe kommt: WA 29, 576, 21–25; vgl. auch 21, 359, 1f.; 45, 271, 27f.; 52, 657, 17 sowie 2, 136–142; 10 I 1, 684, 21.23; 26, 217, 3; 221, 9.

schicket darzu sind, sondern es trifft hier das Wort ein, welches Christus gesagt hat: daß ein *Todter* den *andern begrabe*, und ein *Blinder* den *andern leite*.<sup>15</sup> Was spricht aber alhier St. Paulus: *welcher unwürdig von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des HERRN trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blut des HERRN. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelch.* Diese Prüfung trieb Paulus in seinem Amte mit allem Ernste, derohalben er insonderheit in der 2. Cor. XIII, 5.<sup>20</sup> spricht: *Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst, oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JESUS CHRISTUS in euch ist? Es sey denn, daß ihr untüchtig seyd.* Und in der 1 Cor. IV, 19. 20. bezeuget er gleichfalls, daß er *zu ihnen kommen wolle, so der HERR wolle, zu erlernen nicht die Worte der Aufgeblasenen, sondern die Kraft; denn das Reich GOTTES bestehe nicht in Worten, sondern in der Kraft;* er wolle also prüfen und untersuchen, ob es Worte mit ihrem Christenthum, oder ob es Kraft wäre. In unserm Text spricht er nun: *Ein ieder soll sich selbst prüfen,* und es also nicht auf den Lehrer ankommen lassen.<sup>25</sup>

welche doch  
nöthig.

1. Cor. 4, 19.

Da nun heutiges Tages es also beschaffen ist mit dem Abendmahl des HERRN, daß der grosse rohe Hauffe ohne vorhergegangene ernstliche Prüfung darzu läuft, und es nur darinnen setzt, daß sie es ungefehr 8. Tage vorher in die Gedancken fassen, daß sie zum H. Abendmahl gehen wollen, und also die Woche über ein oder das andere mal daran gedencken, und so es weit kommet, sich von dieser oder jener äusserlichen groben Sünde enthalten; die Lehrer<sup>35</sup> auch öfters nichts weiter bey ihren Beicht-Kindern thun, als daß sie in die Kirche gehen, in den Beichtstuhl treten, sie absolviren, und ihnen darauf das Abendmahl reichen, im übrigen, weder bey Alten noch bey Jungen eine genaue Untersuchung und Prüfung, ob auch die Menschen in dem Zustande stehen, daß sie könnten mit Recht darzu gelassen werden, anstellen: was ist es denn Wunder, daß nun *die Kirche zu einem Sau-Stalle worden ist,* wie der liebe *Lutherus* auch redet.<sup>40</sup>

Mißbrauch ist  
auch die unter-  
lassene Unter-  
scheidung von  
gemeiner  
Speise,

Es ist ferner ein schändlicher und greulicher Mißbrauch, der aus diesem allem kömmt, nemlich daß das Abendmahl des HERRN nicht unterschieden<sup>45</sup> wird von gemeiner Speise, da doch in diesem Text gezeiget wird, daß welcher *unwürdig von diesem Brodt esse, und von dem Kelche des HERRN trincke, schuldig sey an dem Leibe und Blute des HERRN, und esse und (606) trincke ihm selber das Gerichte, damit daß er nicht unterscheide den Leib des HERRN.* Also können wir dann nun hieraus sehen und erkennen, wie gar greulich dieses sey, wenn diese Speise nicht von anderer Speise unterschieden wird. Aber woher<sup>50</sup> entstehet solcher Mangel? Daher, weil alle ohne Unterscheid hinzu gelas-

welches ge-  
schicht, wenn

23 1 Cor IV, 19. 20. ] 1. Cor. 4. 19. A B 30f. + [M] aber wenig angestellt wird S1+3  
31 vorhergegangene ernstliche ] vorhergegangener ernstlicher A B 32 ungefehr > A B 36  
nichts ] nicht A B S1 38 noch ] oder A B S1+3 45 daß > A B 47 schuldig sey ] der  
sey schuldig A B

40ff. WA 30, III, 567, 10–15.

sen werden. Es werden dazu gelassen *stoltze* Menschen, welche an dem Tage, da sie zum Abendmahl gehen wollen, recht zu prangen suchen, und manchmal sich nicht gnug schmücken und ausputzen können, auch wol die Gelegen-  
 55 heit in acht nehmen, daß sie mit keinem andern zu gleicher Zeit zum heiligen Abendmahl gehen, mit dem sie etwa einen Præcedenz-Streit haben, oder da es geschieht, sich wol wirkklich um die Præcedenz bey dem Abendmahl zancken. Solche schändliche Leute, die so gar das demüthige Hertz des HErrn JEsu nicht erkennen, werden so zum Abendmahl des HErrn immer hingelas-  
 60 sen, in aller ihrer Hoffart, und in allen ihren schändlichen Greueln. Heist aber das unterscheiden den Leib des HErrn? Heist das das Reine von dem Unreinen unterscheiden? Es werden dazu gelassen die *Flücher*, diejenige, welche den Sonntag aufs allerschändlichste entheiligen, diejenige, welche in Injurien-Pro-  
 65 cessen mit einander leben, und also Haß und Feindschaft und Unversöhnlichkeit hegen. In Summa alles gehet untereinander hinzu, iederman schreyet und klaget darüber, daß es so verderbet sey, aber im Beichtstuhl werden sie alle absolviret, und bey dem Altar empfangen sie alle einerley Speise und einerley Tranck, und kriegen alle den Trost, daß sie Kinder GÖttes seyn, und wird alles mit dem Purpur-Mantel Christi zugedecket. O welch ein schändlicher  
 70 Greuel ist das! wenn man seine Augen aufhebet und siehet, wie derselbe in unsern so genannten Lutherischen Kirchen eingerissen ist, so kömmt einem gewiß ein Entsetzen an, ja es möchte einem die Haut dafür schauern: denn es kan ja nicht anders seyn, als daß es ein schändlicher Greuel vor den Augen GÖttes ist.

man zum  
Abendmahl  
zuläßt stoltze  
Leute,

und andere  
grobe Sünder.

Wir haben dann aus unserm Text wohl zu erkennen, wie Paulus darauf das *Gericht* setze, wenn der Mensch dergestalt *unwürdig zum Abendmahl* des HErrn gehet. Ach hilf ewiger GÖtt, wie viel tausendmal tausend Menschen gehen nun unwürdig hin, und zu ihrem eigenen Gerichte! Erwäget die Worte des HErrn, und bedencket es, ob es nicht die Wahrheit sey? Nun es sind noch  
 80 andere schwere Mißbräuche, die unter diesen mit begriffen werden, welche die Zeit nicht leidet auszuführen.

Gericht der  
Unwürdigen.

Wenn wir nun aber sagen, daß solche Mißbräuche in unsern Evangelischen Kirchen sind, wie sie dann einem ieglichen, der nicht muthwillig blind seyn will, vor Augen liegen; so möchte man gedencken, damit spotte und  
 85 höhne man die Evangelische Kirche, damit rede man wider Lutherum, und wider (607) das Werck der Reformation, man verlache damit das heilige Lehr-Amt, und was dergleichen nichtige Einwürfe mehr sind. Aber es ist dieses keinesweges die Evangelische Lehre, daß mans in solchem Mißbrauche haben solle, sondern das ist der Evangelischen Lehre vielmehr schnurstracks zuwider,  
 90 wie wir ja itezo aus diesem unserm Text klärlich haben ersehen können; daß alle solche Mißbräuche können aus diesem unserm Texte bestrafet werden, anderer Schrift-Stellen zu geschweigen. Damit wir aber desto besser erkennen mögen, daß auch *Luthero* nicht darinne zu nahe geredet werde, noch seiner

Ob durch  
Anhörung der  
Mißbräuche  
die Evangel.  
Kirche ge-  
hönet wird.

59f. hingelassen ] hinzugelassen A 60 aller ihrer ] allem ihren A B 60 und > A B 81  
leidet + alle A B S1–5 86 verlache ] verachte A B; verlachte S1+3

Lehre, so will ich euch deswegen vorlesen, wie er selbst, Lutherus, dergleichen Mißbräuche schon zu seiner Zeit gestrafet hat, und ernstlich darauf gedrungen, daß es möchte verbessert werden, auf daß ein ieder höre, es sey nichts neues, was ich gesaget, sondern es sey eben das, was Lutherus selbst zu seiner Zeit urgiret und getrieben hat, und daß demnach diejenigen Lehrer, welche solche Wahrheit nicht wollen erkennen, noch derselben gehorchen, sondern solchen Mißbrauch mit hegen helfen, keine aufrichtige reine Lutheraner seyn, sondern vielmehr gegen Lutherum, gegen die Symbolischen Bücher, über welche doch manche einen Eyd thun müssen, gröblich handeln und pecciren. O! wie meynet mancher, es sey genug, wenn er nur sich auf die Formulam Concordiæ und die ungeänderte Augspurgische Confession berufen könne, und sagen: er glaube das, was in denen Symbolischen Büchern stehet, und siehet nicht, wie er allein durch untreue Verwaltung des H. Abendmahls sich schuldig mache, daß er sein Amt nach den Libris Symbolicis unserer Kirchen wirklich nicht führe, und also seinen Eyd, den er darauf abgelegt, breche. Denn was sagen die Symbolischen Bücher: Non admittimus, nisi exploratos; Wir lassen keine zum Abendmahl gehen, als die wir vorher geprüfet haben, daß sie darzu tüchtig. Welcher sich denn nun zu denen Symbolischen Büchern bekennt, und saget, er wolle darauf leben und sterben, und thut doch dawider, darum, daß er den rohen Haufen so dahin laufen lässet zum H. Abendmahl: derselbe handelt wider sich selbst, und den Eyd, mit welchem er sich an die Symbolischen Bücher verbunden hat, wenn er auch noch so sehr auf seine Orthodoxie nach den Libris Symbolicis trotzete. Laßt uns aber hören, was der selige Lutherus selber saget, so spricht er Tom. 7. Witteb. p. 375. „*Es ist noch ein gering Ding, daß man nur so viel glaube, daß unter dem Brodt und Wein, der Leib und das Blut Christi sey, und daß man des Sacraments begehre. Solcher Glaub und Begierd ist noch nirgend genug zum Sacrament, und alle die nicht mehr darum wissen, und nicht höher Glaub und Begierde darzu haben, solten davon bleiben. Denn es ist nicht viel anders, daß du <sup>608</sup> diesem das heilige Sacrament giebtest, denn wenn du es einer Sau in den Halß stössest, ein Spott ist es, und eine Unehre des Sacraments x. Drum müssen wir also ordnen, daß man niemand zum Sacrament gehen lasse, man frage ihn denn zuvor und erkunde, wie sein Hertz stehet, ob er auch wisse, was es sey, und warum er hinzu gehe x. Man soll in diesem Sacrament also thun, daß niemand zum Sacrament gehe, man höre denn, ob er ein solch Gefäß sey, daß er es möge fassen, daß man es nicht einem unreinen Thier in den Halß stosse. Denn die allein mit jenem Glauben hinzugehen, dencken nicht weiter, denn daß sie es nur nehmen, haltens für ein Werck, meynen es sey damit genug, und thun es nur darum, daß es so ein Gesetz und ein Brauch ist, daß man es thun soll.* ibid. p. 377.

Lutherus hat die Mißbräuche auch gestrafet.

Wie viel wider die Libros Symbolicos und ihren Eyd sündigen.

Zeugnisse Lutheri von dieser Materie.

7 handeln . . . pecciren ] pecciren und handeln A B; pecciren und betteln S1; handeln und pecciren S3-5 16 tüchtig + seyn A B

13 ff. Bekenntnisschriften, 97, 35-38; vgl. WA 12, 215, 18 ff. 22 ff. WA 12, 477, 13-20; 478, 2-4; 16-479, 1. 37 ff. WA 12, 484, 14-485, 16.

Also must du dich darein schicken, daß du wissest, wie du des Sacraments ge-  
 brauchen sollst. Kanst du das nicht thun, so soll man dir das Sacrament nicht  
 40 geben. Denn eben siehe dich demnach für, daß du dir nicht einen falschen  
 Glauben machest. Wenn du gleich gläubest, daß dir Christus dargegeben, und  
 dein sey, und der Glaube allein ein Menschen-Gedancke ist, den du angerichtet  
 hast, so bleibe von diesem Sacrament. Denn es muß ein Glaube seyn, den GOTT  
 machet. Du must wissen und empfinden, daß solches GOTT in dir wircket, daß  
 45 du ungezweifelt dafür haltest, es sey wahr, daß diß Wort und Zeichen dir ge-  
 geben sey, und so muthig bist, daß dich deucht, du wollest darüber sterben. Und  
 wenn du noch zappelst oder zweifelst, so knie nieder und bitte GOTT, daß er dir  
 die Gnade mittheile, daß du also von dir abtrestest, und zu dem rechtschaffenen  
 Glauben kommest, da werdet ihr sehen, wie wenig Christen sind, und zum  
 50 Sacrament gehen würden. Aber also könnte man es anrichten und dahin brin-  
 gen, wie ich gern wolte, daß man die, so da recht gläuben, könnte auf einen Ort  
 sondern. Ich wolte es längst gerne gethan haben, aber es hat sich nicht wollen  
 leiden, denn es noch nicht genug geprediget und getrieben ist worden. Denn  
 also (609) hat auch Christus gethan, die Predigt hat er lassen im Laufen gehen  
 55 über iederman, wie hernach auch die Apostel, daß es alle gehöret haben, Gläu-  
 bige und Ungläubige, wer es erwischet, der erwischet es. Also müssen wir auch  
 thun. Aber das Sacrament soll man nicht also unter die Leut in Haufen werfen,  
 wie der Pabst gethan hat. Wenn ich das Evangelium predige, weiß ich nicht,  
 wen es trifft. Hie aber soll ich dafür halten, daß es den troffen habe, welcher  
 60 zum Sacrament kömmt. Da muß ichs nicht in Zweifel schlagen, sondern gewiß  
 seyn, daß der, dem ich das Sacrament gebe, das Evangelium gefasset habe, und  
 rechtschaffen glaube, gleich als wenn ich einen taufe, wie auch der nicht soll  
 daran zweifeln, der es nimmt. *ibid.* p. 378. Das sind die Früchte des hochwür-  
 65 digen Sacraments, und das ist der rechte Christliche Brauch, und stehet  
 kürztlich darinn, daß man ja der Wort wahrnehme, die zum Sacrament ge-  
 hören, und darnach hingehe, und bekenne, daß man ein Christ sey. Darnach  
 könnte man spüren und sehen, ob sich, die das Sacrament nehmen, also beweise-  
 ten, daß Frucht daraus folgete, und die Liebe erzeigten. Wo sie nicht wollen  
 darnach thun, könnte man dieselbe eben ausschliessen aus der Gemeine. Also  
 70 möchte es wieder in den rechten Schwang kommen, daß man wüßte, welche  
 rechtschaffene Christen wären. *Luth. Catech. maj.* p. 128. Man soll hie die  
 Leute unterscheiden, denn was freche und wilde sind, denen soll man sagen,  
 daß sie davon bleiben, (vom Sacrament) denn sie sind nicht geschickt, Verge-  
 75 fromm seyn. *Tom. 5. Witteb.* p. 310. Welche noch in öffentlichen Sünden

welchen das  
 Sacrament  
 nicht zu  
 geben.

was recht-  
 schaffner  
 Glaube sey.

Früchte des  
 Sacraments.

welche vom  
 Abendmahl  
 abzuhalten,

43f. [M] was . . . sey. > S1+3 47 oder ] und A B S1–4 48 die > A B 71 p. 128. ] p.  
 228. A B 71 [M] welche ] welcher S1+3

63ff. WA 12, 490, 21–491, 6. 71ff. WA 30, I, 229, 28–230, 2. 75ff. Nicht nachge-  
 wiesen, vgl. aber zu Wucher: WA 22, 44, 35; 29, 209, 12; 38, 126, 10; 47, 119, 41; 51, 368, 19;  
 u. a., zu avaritia: WA 3, 357, 32; 15, 495, 3; 27, 47, 27; 8, 430, 37; 9, 433, 16; 25, 355, 15f.

und welche zu  
admittiren.

stecken, als Geitz, Haß, Zorn, Neid, Wucher, Unkeuschheit, und nicht abzu-  
lassen gedencken, denen sey hiemit abgesagt, und warnet sie treulich, daß sie  
nicht herzugehen (zum Sacrament) daß sie nicht ein Gericht und Schaden über  
ihre Seelen holen, wie St. Paulus sagt, wiewol, so iemand gefallen aus Gebrech- 80  
lichkeit, und sich zu bessern ernstlich beweiset mit der That, soll ihm solche  
Gnade und Gemeinschaft des Leibes und Blutes Jesu Christi nicht versaget  
seyn, darnach sich habe und wisse ein ieglicher zu richten, und sehe sich für,  
denn GOTT lasset sich nicht spotten. So will er auch das Heiligthum nicht den  
Hunden geben, noch die Perle vor die Säu (610) werfen. Tom. 6. Witteb. p.  
114. Wir wollen und können solch Sacrament niemand geben, er werde denn 85  
zuvor verhört, was er von dem Catechismo gelernet, und ob er wolle von  
Sünden loß seyn, die er darwider gethan hat. Denn wir wollen aus Christus  
Kirche nicht einen Säu-Stall machen, und einen ieden unverhört zum Sacra-  
ment, wie die Sau zum Troge laufen lassen, ibid. p. 115. Weil ein Pfarr-Herr  
soll ein Diener Christi seyn, muß er so viel ihm möglich, das Sacrament nicht 90  
vor die Säu oder Hunde werfen, sondern hören, wie die Leute sind, betrügen  
sie denn ihn und sagen nicht recht, so ist er entschuldiget, sie haben sich selbst  
betrogen. Tom. 7. fol. 404. Thue Busse! Wo nicht, so kanst du eben so wohl  
ohne mich und meine Absolution einfältig zum Teufel fahren, als daß du mit  
meiner Absolution zwiefältig zum Teufel fährst, und darzu mich, ohne meine 95  
Schuld durch deine Schuld mitnimmst x. Nein, Gesell es heißt: Fahr hin, ich  
bleibe hier, ich bin nicht Pfarrer, daß ich mit iederman zum Teufel fahre, son-  
dern daß ich iederman mit mir zu GOTT bringe. Tractat. vom Wucher: Wenn  
du einen solchen Wucherer, (it. Hurer, Säufer, Flucher, Stoltzen x.) gewiß 5  
weissest, und kennest, daß du ihm nicht reichest das Sacrament noch die Abso-  
lution, so lange er nicht büsset, sonst machst du dich seines Wuchers, (Hurerey,  
Säufferey, Fluchens, Stoltzes) und Sünden theilhaftig, und fährst mit ihm zum  
Teufel um fremder Sünden willen, wenn du gleich deiner Sünden halber so  
heilig und rein wärest, als St. Johannes der Täufer. Denn so spricht St. Paulus 10  
zu Timotheo: Lege niemand bald die Hände auf; und mache dich nicht theil-  
haftig fremder Sünde. 1 Tim. 5,22. Röm. 1,22. Sie sind nicht allein des Todes  
werth, die es thun, sondern auch die mit einwilligen oder Gefallen daran ha-  
ben.“ Sehet, das sind alle Worte des seligen Lutheri, welche wir nicht bedürft  
hätten so weitläufig vorzulesen, wenn es nicht geschähe, theils um der  
Schwachheit, theils um der Bosheit willen der Menschen, welche, so man diese 15  
Greuel rüget, damit fertig sind, daß sie sagen, es sey was neues, man bleibe  
nicht bey Luthero und denen Libris Symbolicis, man wolle das so für sich ha-  
ben.

76 Unkeuschheit, + und dergleichen/ A B S1-5 90 Diener ] treuer Diener A B 4 sol-  
chen Wucherer, (it. ] solchen (Wucherer/ it. A B 6f. Wuchers, (Hurerey . . . Stoltzes) ] Wu-  
chers/ . . . Stoltzes A B 11 Sünde ] Sünden A B S1-4 13 alle ] die A B 13 + [M]  
Warumb die Zeugniße Lutheri angeführet werden S1

84 ff. WA 30, III, 567, 10-15. 89 ff. WA 30, III, 567, 25-28. 93 ff. WA 51, 371, 3-8.  
3 ff. WA 51, 367, 16 u. 368, 1-8; 367, 32 u. 368, 18-24.

(611) So habt ihr aber nun aus diesen Worten gehöret, daß alle solche  
 20 Mißbräuche des Abendmahls in den Schwang kommen sind *wider den Sinn  
 Lutheri*, der einen Eckel und Greuel daran gehabt, und hingegen darauf ge-  
 drungen, daß es nach Apostolischer Ordnung gehalten werden solte. Nun  
 aber läßt mans leider! so dahin gehen, und ist fast niemand darum bekümmert,  
 daß das Abendmahl des HERRn wieder in seinen rechten heiligen Gebrauch  
 25 möge eingesetzt, und von denen mancherley Mißbräuchen befreyet werden.

*Anderer Theil.*

Wir haben aber auch II. zu erkennen, *Die hohe Nothwendigkeit solche Miß-  
 bräuche abzuschaffen*. Es ist ja solche Nothwendigkeit daraus leicht zu erken-  
 30 nen, dieweil alle solche Mißbräuche wider die Lehre Christi, wider die Wort  
 der Einsetzung, wider die Worte seiner Apostel, und wie wir ietzt gehöret ha-  
 ben, auch wider die Evangelische Lehre Lutheri, und wider die Symbolischen  
 Bücher sind. So wir demnach wollen Evangelische Christen heissen, so sind  
 wir ja vermöge unserer öffentlichen Bekäntnissen und Lehren, die wir führen,  
 verbunden, daß wir alle dahin streben, daß solche Mißbräuche mögen abge-  
 35 than werden. Ja es haben alle diejenigen Prediger, welche sich durch ihren Eyd  
 insonderheit dazu obligiret und verbunden, solchen ihren Eyd wohl zu erwä-  
 gen und darauf zu sehen, daß sie ihn auch hierinnen wohl in acht nehmen, und  
 sollen nicht allein auf die Redens-Arten und Formeln fallen, daß sie dieselben  
 nach dem Exempel der Vorfahren führen und einrichten, damit die Evangeli-  
 40 sche Lehre nicht durch sie ferner bey denen Widerwärtigen prostituiret, und  
 zum Spott gemacht, und die Schwachen geärgert werden. Denn was mag  
 mancher dencken, wenn er das ansiehet, daß man so den rohen Haufen läßt  
 zur Beicht und Abendmahl gehen, eben als wenn sie alle Kern-Christen wä-  
 ren, da doch der grösseste Haufe dem Teufel im Rachen steckt, und solches  
 45 durch offenbare Wercke des Fleisches gnugsam an den Tag leget? Ich sage  
 abermals: wenn die Widerwärtigen einer solchen Unordnung unter uns gewahr  
 werden (ob es gleich bey ihnen nicht besser stehet) wie ists möglich, daß sie  
 sich aus unserm Exempel erbauen, und bey solchen Mißbräuchen schliessen  
 können, daß wir Christi Kirchlein, Christi Glieder und Diener sind, da man  
 50 aus der Kirche einen solchen Säu-Stall gemacht hat. Man spricht zwar insge-  
 mein, daß der wahren Kirchen Kennzeichen seyn: *Recta verbi prædicatio, &  
 legitima Sacramentorum administratio*, das ist, daß GOTTes Wort lau-  
 terlich geprediget, und die heiligen Sacramenta recht verwaltet werden. Aber  
 man bedencke, was für Zweifel bey einem entstehen können, wegen der rech-  
 55 ten Verwaltung des H. Abendmahls, so einer solche gräuliche Mißbräuche mit

2. Nothwen-  
 digkeit, die  
 Mißbräuche  
 abzuschaffen.  
 Dieselbe ist zu  
 erkennen.  
 1. Weil die  
 Evangelische  
 Lehre solches  
 erfordert.

und der wahren  
 Kirchen  
 Kennzeichen.

20 des + heiligen A B 25 eingesetzt ] gesetzt A B 26 Anderer Theil. > A B 29  
 Mißbräuche + sind A B S1 31 und wider die ] und derer A B 32 sind > A B S1 36f.  
 + [M] wie auch der Eyd der Prediger S1 38 sollen > A B

2. Weil durch die Mißbräuche man sich an GOTT versündigt,

und dieselben von GOTT bestraft werden.

wenn die Strafe in Züchtigungen verwandelt wird.

3. Weil durch die Mißbräuche die Kirche ein Babel wird.

seinen Augen siehet? Darum ist ja die hohe Nothwendigkeit, daß zugreiffe, wer zugreifen kan, daß solche Mißbräuche mögen abgeschaffet werden.

Auch ist die hohe Nothwendigkeit daher offenbar, weil alle diejenigen, so in diesen Mißbräuchen stehen, es seyn Prediger, oder Zuhörer, sich darinnen schwerlich wider GOTT versündigen, denn das ist aus unserm Text offenbar, als darinnen klärlich angezeigt wird, wie GOTTes Gericht deßwegen über die Menschen komme, und man durch den unwürdigen Gebrauch sich schuldig mache an dem Leib und Blut des HERRN. Denn es heißt: *er wird schuldig an dem Leib und Blut des HERRN*, das ist, er wird vor GOTT nicht anders angesehen, als ob er Christum den Sohn GOTTes mit eigener Hand ermordet, ihn verspottet, gegeißelt, mit Dornen gekrönet, und an das Creutz geschlagen, ja sein Blut vergossen hätte. Siehe, das heisset es, wenn gesaget wird: *Er wird schuldig an dem Leibe und Blute des HERRN*. Ist es nun eine solche schwere Sünde um den Mißbrauch des Abendmahls, so ists ja wol die höchste Nothwendigkeit, daß ein ieder von solchem Mißbrauch abstehe, damit er nicht ihm selber ein schweres Gerichte auf seine Seele laden möge. Zu Corinthen strafet GOTT der HERR den Mißbrauch auch mit äusserlichen Plagen und Züchtigungen, wie es heist: *Darum sind auch so viel Schwachen und Krancken unter euch, und ein gut Theil schlafen, denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet* ꝛ. daher wir wol gläuben mögen, daß der schändliche Mißbrauch des Abendmahls eine der fürnehmsten Ursachen sey, warum GOTT der HERR die Christenheit mit so viel und mancherley Land-Plagen bis diese Stunde heimsuchet. Paulus aber deutet zugleich in den angezogenen Worten an, wenn der Mensch in wahrer Busse und Glauben solchen Mißbrauch abthue, so wolle GOTT seine Seele erretten, und daß er es bishero nicht in acht genommen, aus Gnaden vergeben, und die verdiente Strafe in eine heilsame Züchtigung verwandeln, wie im Gegentheil derjenige, welcher in diesem Mißbrauch verharre, mit der Welt verdammet werden würde.

Es ist die hohe Nothwendigkeit diesen Mißbrauch abzuschaffen endlich auch daraus klar, weil eben diese Mißbräuche eine solche Confusion verursachen, dadurch unsere Kirche wieder zu einem rechten Babel gemacht wird. Denn wenn gleichwol alles durch einander so hinläuft, Böcke, Säue und <613> Hunde, und allerley unreine Thier, wann ein ieder der Vergebung der Sünden oder Absolution sich soll zu getrösten haben, und zum heiligen Abendmahl gelassen werden, was ist das anders, als ein recht Babylonisches confuses Wesen? Wenn wir aber an den Sünden Babels Theil haben wollen, werden wir auch das Gerichte Babels mit über uns nehmen müssen. Werden nicht auch die Zorn-Schaalen, so Babel gedräuet sind, über uns ausgegossen werden? Also ist es ja die höchste Nothwendigkeit, daß die greulichen Mißbräuche des Abend-

61 Gericht ] Gerichte A B S1 67 Blut + Ihm A B S1-4 72f. Züchtigungen ] Züchtigung A B 83 verharre ] verharrete A B S1-5 91f. wir auch . . . müssen. ] wir nicht auch . . . müssen? A B S1-4 93 sind, + auch A B 94 ja + wol A B

73ff. 1. Kor. 11, 30f.

95 mahls endlich einmal abgethan werden, und man mit allem Ernst suche, daß das heilige Abendmahl wieder zu seinem rechten Gebrauch kommen möge.

*Dritter Theil.*

NUn ist noch *Drittens* übrig, daß die Mittel angezeigt werden, wodurch solchem Mißbrauch gewehret, und hingegen der rechte Gebrauch des H. Abendmahls befördert werden kan. Da erinnere ich mich dann, was Bernhardus an Pabst Eugenium geschrieben, nemlich: Da nobis meliores Pastores, & habebis meliores oves: *Gib du bessere Hirten, so werden wir auch bessere Schaaf haben.* Also kömmt die Verbesserung in diesem Stück wol zuerst darauf an, daß wir GOTT den HERRN ernstlich bitten, daß *Er treue Lehrer und Arbeiter in seine Erndte senden wolle.* Es sind gewiß schwere Gerichte GOTTES, welche bis diese Stunde noch nicht ausgewittert haben, daß die meisten Gemeinden aus gerechtem Verhängnisse Gottes mit ungetreuen Hirten, mit Miedlingen und Bauchdienern an statt treuer Arbeiter und Hirten, versehen werden. Das ist gewiß ein sehr schweres Gericht unsers GOTTES, viel schrecklicher, als man glauben und aussprechen kan. Darum sollen wir (wie gesagt) lernen aus dem Matth. IX, 38. seuffzen, daß der HERR *getreue Arbeiter in seine Erndte senden wolle*, denn *die Erndte ist auch ietzo groß, aber der Arbeiter*, nemlich der getreuen Arbeiter *sind wenig*, gleichwie hingegen der trüglichen Arbeiter und Miedlingen destomehr sind. Ach! es haben alle diejenigen, so GOTT zu Obrigkeiten bestellet, so in Consistoriis, Rath-Häusern, und Gerichten sitzen, die das jus Patronatus, oder Pfarr-Stellen zu vergeben haben, ja die Gemeinden selbst, welche irgend ein Wort darein zu sprechen haben, alle solche, sage ich haben ihr Gewissen zu untersuchen, und zu prüfen ob sie bey dieser Sache gethan, oder verhütet haben, was sie gekont oder gesolt hätten. Gewiß wird es GOTT der HERR von allen denselbigen an je-<sup>(614)</sup>nem Tage fordern, welche die arme Leute mit unbekehrten Menschen, die das ihre nur suchen, versehen, und zwar unter diesem Behelf, daß die Kraft des Worts und der Sacramente doch nicht von dem Ministerio dependire, und also (schliesset man gantz ungereimt daraus) sey es gleich viel, was für einen man zum Pfarrer bestelle, und läge nicht viel daran, der Candidat möge bekehret seyn oder nicht, es könne es einer so wol verrichten, als der andere, einer so wol predigen als der andere, einer so wol taufen als der andere, einer so wol das Abendmahl halten als der andere, und so fort.

3. Mittel, denen Mißbräuchen abzuwehren. Da ist ein Mittel.

1. Die Berufung treuer Lehrer.

Schweres Gericht GOTTES.

Ob unbekehrte Menschen tüchtig zum Ministerio.

2 Dritter Theil. > A B 12 Miedlingen und ] Miedlingen/ mit A B S1 14 GOTTES, + und A B 16 IX, 38. ] 9. A B 24 gekont ] gekönt A B 27 diesem ] diesen nichtigen A 28f. (schliesset . . . daraus) > A B

5ff. Der Ausspruch Bernhards von Clairvaux konnte nicht verifiziert werden. Er findet sich ebenfalls in Franckes Grosse Aufsatz, S. 74. Bernhard stand mit Papst Eugen III. in brieflichem Kontakt und hat ihm sein Werk *De consideratione* gewidmet, in dem er die Pflichten des Papsttums darlegt.

Woher die  
Wölfe in die  
Kirche  
kommen.

2. Der Lehrer  
öffentliches  
Bekänntniß,  
daß sie bisher  
ihre Pflicht  
nicht in acht  
genommen.

Wie ferne dieser Satz wahr und unwahr sey, ist in einer besondern Predigt  
*von dem Dienst untreuer Lehrer*, am III. Pfingst-Feyertag, wie auch in der  
Predigt *von den falschen Propheten* am 8. Sonntage nach Trin. mit mehrern  
angezeigt worden, daß ich also euch und einen ieglichen darauf weisen kan.  
Ist etwas darin, das wider GOtt und wider die Wahrheit geredet ist, so beweise  
man es ohne Schmähen und Lästern; ist es aber die Wahrheit, wie es ja die  
tägliche Erfahrung und der Augenschein lehret, warum ist man nicht damit  
zufrieden, daß die Wahrheit geredet worden? Wer sich getroffen findet, der  
bessere sich, und thue Busse, so wird er hinfort von der Wahrheit nicht getrof-  
fen. Auf diesem im verkehrten Sinn und Verstande angenommenen Satz aber,  
welchen man wol recht das Mysterium iniquitatis, das rechte Geheimniß der  
Bosheit, und Stütze des geistlichen Babels nennen möchte, ist fast alles Verder-  
ben in die Kirche GOTTes eingedrungen. Denn daher ist es kommen, daß man  
es so genau nicht nimmt, ob man einen bösen oder frommen Pfarrer habe,  
denn man dencket, es sey gleich viel, sie predigen doch alle GOTTes Wort, und  
also geschiehet dann dieser greuliche Schade, daß die Wölfe ungehindert unter  
der Heerde handthieren können, wie sie selbst wollen, die Schaafte fressen, und  
ins Verderben bringen, ja was kan man anders hoffen, wenn solcher gestalt der  
Bock gleichsam zum Gärtner und der Wolf zum Hirten, oder Schaaf-Meister  
bestellet wird? Weil denn nun die Sachen also stehen, so ist allerdings nöthig,  
daß man GOtt demüthiglich bitte, daß er doch fürnehmer Bedienten, und de-  
rer, die in Consistoriis und Gerichten sitzen, und aller derer, die was dabey zu  
sprechen haben, ihre Herten regiere, und ihnen ein wachsames Auge gebe,  
recht darauf zu sehen, welche sie ins Lehr-Amt hinein setzen, damit es an kei-  
ne solche komme, die mit dem Abendmahl des HErren nicht umzugehen wis-  
sen.

Ferner so dem Verderben abgeholfen werden soll, so ist nöthig, daß die-  
*jenigen, so im Lehr-Amt sind, und bishero in der Verwaltung des Abendmahls*  
*ihre Pflicht nicht in acht genommen, fein ihre Schuld bekennen*, und darinn  
GOtt dem HErren die Ehre geben. Sie <615> müssen sich nicht schämen zu  
sagen, daß sie bishero ihr Amt hierin versäümet haben, daß sie Unrecht daran  
gethan, daß sie also Säue und Böcke ohn Unterscheid hinzugelassen haben.  
Das sollen sie, (sage ich) fein bekennen, wahre Busse thun, GOtt dem HErren  
ihre Sünde, damit sie das Volck geärgert, demüthiglich abbitten. Denn so lan-  
ge Lehrer und Prediger daran nicht wollen, sondern sich in ihrem Sinn verhär-  
ten, siehe, so ist es unmöglich, daß der Sache gerathen werden kan. So muß  
auch wirklich von ihnen abgelegt werden, was ihrer Seits den Mißbrauch des

35 am . . . -Feyertag, > A B 36 Predigt + /die die böse Prediger nicht vertragen können/ weil  
sie getroffen sind/ A B 36 von den ] von dem A B S1 36 am . . . Trin. > A B 39f. wie  
. . . lehret, > A B 58 nicht + recht A B S1-5 62 darinn ] darum A B S1 63 sich +  
des A B S1 66 bekennen, + und darvor A B

34ff. Vgl. vorl. Bd. S. 400ff. und S. 438ff.

Abendmahls verursacht hat, es muß die *Faulheit* abgelegt werden; daß man die Mühe nicht scheue nach der Leute ihrem Zustand sich zu erkundigen, und sonderlich die heranwachsende Jugend zu unterrichten, und was dergleichen mehr ist. Es muß auch die *Menschen-Furcht* abgelegt werden, daß man sich  
 75 nicht scheue für grossen Hansen, und für ihrer Ungnade und Sauersehen, sondern einfältiglich verfare, so wol mit dem einen als mit dem andern, also daß man keinen, der in offenbaren Wercken des Fleisches lebet, zum Abendmahl gehen lasse; wenn Prediger nicht den Anfang daran machen wollen, siehe, so fehlet es an ihnen, und kan also gewiß keinesweges die Besserung erfolgen.  
 80 Aber nun wollen freylich die wenigsten GOTT die Ehre geben, ob sie gleich manchesmal in ihren Gewissen überzeugt sind, daß sie unverantwortlicher Weise hierinnen verfahren: da es doch keinem eine Schande wäre, wenn er hierinne seine Schuld frey und offenhertzig erkennete, und sich so dann beserte.

85 Ferner will dazu, daß das Abendmahl in seinen rechten Gebrauch komme, gehören, daß nicht nur die Jugend, sondern auch das Volck mit mehrerm Fleiß unterrichtet werde, und nicht allein das gemeine Volck, sondern auch die Vornehmen und Grossen, als welche leider! öfters eben so unwissend sind, als die Armen und Geringen, also, daß sie so wol des Unterrichts vonnöthen hätten, als diese. Aber das ist vornehmen Leuten ein Hartes, und meynen, daß  
 90 ihnen das schimpflich sey, daß sie sich unterrichten lassen solten. Darum schieben sie es auf das gemeine Volck, meynen, für dasselbe würden die Catechismus-Lehren gehalten, eben als wenn sie die Leute wären, die dem lieben GOTT im Schooß sässen, das Volck aber schiebets denn wider nur auf Knechte und Mägde, und diese wieder auf die kleinen Kinder. Daher kömmt es, daß,  
 95 wenn die Kinder ein wenig grösser werden, und erst zum H. Abendmahl gegangen sind, sie sich bald schämen weiter etwas zu lernen, und sich unterrichten zu lassen. Siehe, da sollen nun Lehrer u. Prediger mit grösserm Fleiß dahin sehen, auch die Obrigkeit mit mehrerm Ernst solches ordnen, daß das Volck  
 5 möge fleißiger unterrichtet werden, damit sie recht wissen, warum sie zum Abendmahl gehen, und was zum würdigen Gebrauch gehöre, (616) wie man sich recht prüfen solte ꝛ. Ja daß sie solches nicht allein wissen, sondern daß sie auch angewiesen werden, wie solches alles in die Übung müsse gebracht werden.

10 Über dieses ist nöthig, daß Lehrer und Prediger diejenige, deren Unwürdigkeit offenbar und am Tage ist, nicht zum heiligen Abendmahl gehen lassen. So lange als sie daran nicht wollen, ist keine Möglichkeit, daß dem Mißbrauche abgeholfen werde: denn wenn man z. e. weiß, daß einer in einem solchen Beruf stehet, der weder zur Ehre GOTTes noch zum Nutzen und Besten des  
 15 Nächsten geführt werden kan, sondern darin der Mensch nur der Eitelkeit und Uppigkeit dienet, als daß er den Leuten zum Saufen, zum Nachtschwär-

Lehrer müssen ablegen ihre Faulheit und Menschen-Furcht.

3. Der fleißige Unterricht der Kleinen und Grossen, Reichen und Armen.

4. Die Abweisung der offenbar Unwürdigen,

und sonderlich der Bier-

80 die Ehre ] diese Ehre A B S1+3    83 so dann ] so denn A B S1+3    85 [M] Der ] Die S1  
 6 Abendmahl ] H. Abendmahl A; Heil. Abendmahl B    12 ist ] so ist es A B S1-5

Wirthe, men, und sonst bey andern ihrem ungöttlichen Wesen aufwartet, und also nichts Gutes wircket, sondern der Welt und dem Teufel dienet, und ein instrumentum vanitatis & nequitiae ist; und ein solcher immerhin absolviret wird, so dencket er, wenn unser Pfarrer wüste, daß ich nicht selig werden könnte, so würde er mich nicht absolviren und zum Abendmahl lassen gehen; weil er mich aber gehen lässet, so billiget er ja meine Handthierung, und wird also mein Thun gantz recht seyn, weil ers mir sonst würde sagen, wenn es unrecht gethan wäre; und da meynet denn der Mensch, GOtt vergebe ihm alle seine Sünde, wenn er nur zum Abendmahl gehet. Also auch, wenn man weiß, daß einer den Sabbath entheiliget, und man lässet doch solchen Menschen noch immer zum H. Abendmahl gehen, ob man gleich auf der Cantzel noch so viel dawider prediget und saget, so werden sie doch durch die ungehinderte Zulassung zur Beicht und Abendmahl in ihrem sündlichen Wesen noch mehr gestärcket, und glauben es gantz gewiß, daß ihnen ihre Sünde vergeben worden, sonst sie ja der Pfarrherr nicht absolviren, und das H. Abendmahl ihnen reichen würde. Also wenn man einen weiß, der dem Gesöffe ergeben ist, und solches von einer Zeit zur andern fortsetzet; wird aber gleichwol immer mit zur Beicht und Communion gelassen, was kan ihm ein solcher Mensch anders für Rechnung machen, als daß alles wieder ausgewischet werde. Und wenn er es auch noch so arg getrieben hat, meynet er doch um der empfangenen Absolution willen ein Kind der ewigen Seligkeit zu seyn, und fährt also immer in seinen Sünden fort. Dannenhero müssen Lehrer und Prediger diejenigen, so äusserlich als Unwürdige erkannt werden können, durchaus nicht hinzugehen lassen, es koste auch was es wolle.

Ob Unwürdige auf Befehl der Obrigkeit zu absolviren.

Sie müssen sich auch nichts darinnen, was wider GOTTes Ordnung und ein gut Gewissen ist, vorschreiben lassen, sondern *GOtt mehr gehorchen, als den Menschen*, in der Apost. Gesch. IV. 19. Daher wenn auch eine Obrigkeit gebieten solte, solche und dergleichen Leute zum Abendmahl an-<sup>(617)</sup>zunehmen, so thäte die Obrigkeit unrecht daran, und darf der Prediger sein Gewissen nicht verletzen, oder um der Obrigkeit willen zum Teufel fahren, sondern er muß lieber sein Amt fahren lassen, als daß er solche Menschen solte absolviren, und also wider sein besser Wissen und Gewissen handeln. Alle *Menschen-Furcht* und alles Ansehen der Person muß beyseit gesetzt werden; dahin gehöret, was Jacobus saget in seiner Epist. im II. Cap. v. 1. bis 7. indem er spricht: *Lieben Brüder, haltet es nicht dafür, daß der Glaube an JEsu[m] Christu[m] Ansehen der Person leide; denn so in eurer Versammlung käme ein Mann mit einem güldenen Ringe, und mit einem herrlichen Kleide, es käme aber auch ein Armer in einem unsaubern Kleide, und ihr sehet auf den, der das herrliche Kleid trägt, und sprecht zu ihm: Setze du dich her aufs beste; und sprecht zu dem Armen: Stehe du dort, oder: Setze du dich her zu meinen*

30 Sünde ] Sünden A    35 Rechnung ] Rechnunge A    35 alles + vergeben und alles A B  
52 eurer ] einer A B S1    55 Setze du ] setze A B S1+3

Füßen, und bedencket es nicht recht, sondern ihr werdet Richter, und machet bösen Unterscheid. Höret zu, meine lieben Brüder, hat nicht GOTT erwählet die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind, und Erben des Reiches, welches er verheissen hat denen, die ihn lieb haben? Ihr aber habt den Armen Unehre gethan; also gehet es leider her bey dem H. Abendmahl. Ach! lieben Menschen, so lange Lehrer und Prediger nicht lernen einfältig durchgehen, wie Ambrosius mit dem Käyser Theodosio, welchen, weil er ein Mörder worden war, er nicht zur Kirchen und Abendmahl gehen lassen wolte, sondern ihm unter die Augen sagte: du solt nicht hinzugehen; ihn auch wirklich so lange zurück hielte, ob er gleich Käyser war, bis er wahre Busse thät, und solche öffentlich vor der Gemeine bezeugete, so lange, sage ich, Prediger nicht in solcher Einfältigkeit und Apostolischen Sinn und Geiste einhergehen, ist es unmöglich das H. Abendmahl von denen Mißbräuchen zu erretten. Auch müssen Lehrer und Prediger dem Geitz von Hertzen feind werden; wenn eine Besserung in diesem Stück erfolgen soll: es ist ja kein Zweifel, daß der leidige Beicht-Pfennig in unserer Evangelischen Kirchen solchen Schaden gethan habe, der gewiß nicht auszusprechen ist, daß man alle Greuel, die daher entstehen, gewiß kaum zählen kan. Ich habe um deswillen aus gutem Bedacht, und vorher wohl überlegten Rath mir vorgenommen eurer Christl. Liebe anzudeuten, daß hinfüro bey uns im Beicht-Stuhl niemand mit Gelde mehr sich blicken lassen wolle. Ich habe selbst im Anfange meines Amts Beicht-Geld angenommen, und solches zu meiner Nothdurft angewendet. Nachgehends hat mir GOTT meinen Glauben gestärcket, so, daß ich ihm vertrauet, er werde mir meine Nothdurft schon auf andere Weise ersetzen können. Daher ich zwar das Beicht-Geld (618) angenommen; (welches doch allezeit auch vorhin bey keinem geschehen, da ich einen Mangel im Zeitlichen vermuthet) aber alles, was mir gegeben worden, den dürftigen Gliedern Christi zu gut kommen lassen. Aber auch dieses ist mir bishero eine rechte Last gewesen, dieweil ich manche aus dem Beicht-Gelde entstehende inconvenientien auf diese Weise nicht abthun können. Dieweil ich dann das kindliche Vertrauen zu GOTT habe, er werde das, was den Armen darunter zu entgehen scheint, sonst auf tausenderley Art und Weise ihnen einbringen können, so lasse ich mich denn auch dieses nicht abhalten, es gar fahren zu lassen. Denn was solte ich um des irdischen willen einen Scrupel in meinem Gewissen behalten? Es hat aber nicht die Meynung, daß ich jemanden einen Strick dadurch an den Hals werffe. Wo es die Nothwendigkeit erfordert, und einer mit seinem ordentlichen Gehalt nicht auskommen kan, so begehre ich keines Gewissen zu beschweren, oder es ihm zur Sünde zu machen; sondern wollen die Zuhörer, daß die Lehrer nichts von ihnen nehmen sollen, so gebieret ihnen sie auf andere Weise zu versorgen; will

Ambrosius weiset Theodosium vom Abendmahl.

5. Vermeidung des Geitzes. Beicht-Pfennig thut viel Schaden und wird nicht mehr verlangt.

wenn und wie man ihn genommen.

Wenn das Beicht-Geld zu nehmen,

62 nicht + wieder A B 78 meiner + höchsten A B

61ff. Vgl. K. Müller, Kirchengeschichte I, 1, 3. A. 1941, 581; H. Lietzmann, Gesch. der Alten Kirche, Bd. 4, 1944, 79f.; G. Haendler, KG in Einzeldarstellungen I, 3, Von Tertullian bis zu Ambrosius, 1978, 107f.

und nicht zu  
nehmen.

Die rechte  
Erkänntniß  
vom Heil.  
Abendmahl  
und dessen  
rechten Ge-  
brauch.

7. Geschwinde  
Besserung.

es die Obrigkeit, daß die Zuhörer keinen Beicht-Pfennig geben sollen, so ge-  
bühret ihnen gnugsame Anstalt zu machen, daß die Prediger sonst ihre Ver-  
pfllegung bekommen: wo aber das Beicht-Geld zum Überfluß genommen  
wird, da einer ohne dem schon sein Auskommen hat, und es also nicht nöthig  
hätte, sondern wol das Beicht-Geld sammler, und auf Zinse leget, das ist ein  
schändlicher Mißbrauch. Einmal ist gewiß zu wünschen, daß GOtt unsere Lu-  
therische Kirche hievon wolle reinigen, und wünsche ich von Hertenzen, daß  
viele Prediger so viel Vertrauen und Glauben zu GOtt fassen möchten, daß sie  
der gleichwol nicht verlassen werde, ob sie gleich kein Beicht-Geld nehmen. Ja  
ich bin dessen gewiß, daß GOtt der HErr die Treue seiner Diener würde anse-  
hen, und deßwegen einen rechtschaffenen Arbeiter nicht Hungers sterben las-  
sen, ob er ihm dieses gleich aufopferte; so lange es aber dergestalt in den Geitz  
und Unglauben hinein geführet wird, o! welcher Greuel kommt daraus?

Soll der Mißbrauch des Abendmahls ferner verbessert werden, so ist auch  
wohl vonnöthen, daß die Menschen recht erkennen lernen, worinne das rechte  
Wesen, und der rechte Kern des Abendmahls, und die würdige Geniessung  
desselben bestehe, daß sie nicht meynen, wenn sie nur wissen, daß sie in dem  
heiligen Abendmahl Christi Leib und Christi Blut empfangen, und geben  
demselben Beyfall, daß sie denn gantz gewiß würdig zum Abendmahl gehen:  
sondern daß sie lernen erkennen, wie ihre Hertenzen müssen im rechten Zustan-  
de der Busse stehen, und wie sie nicht immer aufs neue müssen anfangen und  
gedencken, daß man da erst zu Gnaden bey GOtt komme, und da erst Verge-  
bung der Sünden erlange, wenn man zum Abendmahl gehe, sonst aber sich  
(619) nicht so sehr um die Gnade bemühen dürfe; das sind lauter falsche Be-  
griffe, sondern man soll sich einmal recht gründlich zu GOtt bekehren, durch  
eine wahre Veränderung des Hertenzen, darnach das Abendmahl des HErrn JE-  
su Christi immer geniessen, zu seines Glaubens Stärckung, inzwischen aber  
tätlich im Guten fortgehen, immer mehr darinnen wachsen und zunehmen.  
Das wäre die rechte Christliche Art, und so würde denn das Abendmahl des  
HErrn wiederum in rechten Stand gebracht werden.

Es gehöret denn auch hierzu, daß niemand die Besserung aufschiebe, und  
warte bis ein ander erst anfangen, oder gedencke, die Obrigkeit müste anfan-  
gen; oder, wenn sie es alle thäten, so möchte es wohl gehen, aber was kan einer  
thun? u. d. g. Denn darinnen ist keiner entschuldiget, eine iede Obrigkeit ist  
schuldig den Anfang zu machen in ihrem Lande, denn GOtt will es haben in  
seinem Worte: ein ieder, der zur Einsetzung Lehrer und Prediger etwas thun  
und beytragen kan, ist schuldig an seinem Orte den Anfang zu machen, und an  
seinem Theil zu thun, was er thun kan, daß er von solchem Mißbrauche möge  
seine Gemeinde befreyen. Es ist eine unzulängliche exception, die manche

8 Prediger > A B 9 ,ob . . . nehmen. > A B 24 lauter + solche A B S1 26 HErrn +  
zum Gedächtnis des HErrn A B 32 bis + es A B 35 Anfang + darzu A B S1-5 37  
und ] Ein jeder Lehrer ist schuldig A B; Ein jeder/ der zur Einsetzung Lehrer und Prediger etwas  
thun und beytragen kan/ ist schuldig S1 39 Es ist ] und ist das A B; und das ist S1 39  
unzulängliche ] schändliche A B S1

40 Lehrer machen: *Ja, wenn man das brachium seculare nur hätte*; denn solche geben damit zu verstehen, daß sie brachium DEI nicht erkennen; ich sage, weil sie sich auf den weltlichen Arm berufen, und darauf nur sehen, so kennen sie den Arm GOTTes nicht: damit würden sie können durchdringen, der würde ihnen Beystand leisten, so sie eine rechte intention zur Ehre GOTTes hätten; ja  
45 ein ieder soll für sein eigen Gewissen zu sorgen anfangen, und auf sich selbst sehen, daß er das Abendmahl möge recht gebrauchen, und würdig hinzugehen. Und so auch iemand unter euch in dieser Stunde in seinem Gewissen überzeuget worden wäre, daß er bishero auch nicht recht würdig das Abendmahl gebraucht hätte, soll er in sich gehen und sich von nun an ändern, und  
50 nicht darauf warten, bis die andern alle auch anfangen, sondern ein ieglicher soll durch seine eigene Bekehrung andern ein gut Exempel geben, daß andere ihm nachfolgen können.

Brachium Dei ist zu erkennen.

Es wäre auch um den Mißbrauch des heiligen Abendmahls abzuthun nötig, daß die Kirchen-Zucht und Disciplin wieder in den Stand gebracht würde, wie sie in der ersten Kirchen gewesen, wie denn unter andern gottseligen  
55 Lehrern einer, Namens Sarcerius, gar gründlich davon geschrieben, auch hertzlich darüber geklaget, daß die Kirchen-Disciplin gar sehr unter uns verfallen, so daß man fast nicht mehr wisse, was darmit gemeynet sey, sondern alles unter einander so hingehe. So war es gewiß in der ersten Kirche nicht,  
60 sondern da ward mit allem Fleiß darauf gesehen, daß diejenigen, die ihren Wandel nicht föhreten, als wahre Christen, aus der Gemeinde ausgeschlossen, und <620> nicht ehe in dieselbe wieder aufgenommen wurden, bis man gnugsame Kennzeichen einer wahren Hertzens-Bekehrung an ihnen merckte, anderer löblichen Ordnungen unter ihnen ietzo zu geschweigen. Nun dieses möchten die fürnehmsten Mittel seyn, dadurch dem Mißbrauch des Abendmahls  
65 abgeholfen werden möchte.

8. Wiederaufrichtung der rechten Kirchen-Zucht.

Hierbey möchte denn nun einer wohl die Frage thun, wie es denn unter uns an diesem Ort mit dem Abendmahl des HERRN stehe? Ob denn bey uns der Mißbrauch desselben gehoben, und alles in die rechte Ordnung gebracht  
70 wäre oder nicht? Ich habe meine wichtige Ursachen, warum ich auf diese Frage komme, in deren Beantwortung ich denn anzuzeigen habe, sowol, wie weit es durch die Gnade des HERRN in diesem Stück gebracht ist, und woran es auch noch unter uns fehlet. Anfänglich müssen wir GOTT darüber preisen, daß wir mit Grunde der Wahrheit vor iederman sagen können, wie denn ein ieder unter  
75 uns das Zeugniß in seinem Gewissen davon hat, daß es am öffentlichen und besondern Unterricht, für Alte und Junge, in dieser Gemeine nicht fehle. So iemand auftreten und sagen kan, daß er Unterricht in seinem Christenthum bey uns verlanget habe, und habe ihn nicht haben können, hat Freyheit es an-

Wie es mit dem Abendmahl an diesem Ort stehet.

Fleißiger Unterricht für Alte und Junge.

75 am ] an A B S1–5

55 ff. Erasmus Sarcerius, Von Einer Disciplin. Dadurch zucht/ tugend vnd Erbarkeit möge gepflantzet vnd erhalten werden. Und den offentlichen Sünden/ schaden vnd lastern ein abbruch geschehen, 1555. (HB 19 A 10)

zuzeigen und zu melden. Nun aber wird keiner sich melden können, weil es weder am öffentlichen, noch besondern Unterricht fehlet. Und haben also wir GOTT demüthiglich darüber zu preisen, der diese Barmherzigkeit bis hieher unter uns erzeiget. 80

Præjudicia vom Abendmahl werden weggenommen.

Wir haben auch ferner hiebey diese Gnade, so er unter uns hierin gethan, nicht zu verschweigen, daß die Præjudicia, die man insgemein von dem Heil. Abendmahl heget, fleißig angezeigt, ja bishero so ofte wiederholet worden sind, daß es fast überflüssig scheinen solte, solcher noch ferner weit zu gedennen, daher die Zuhörer uns die Schuld nicht beylegen können, so sie nichts destoweniger bey ihren vorgefaßten Meynungen vom Abendmahl bleiben, und sich durch Verblendung des Satans und Verhärtung ihres Willens nicht davon abbringen lassen wollen. 85 90

Unbußfertige werden nicht zum Abendmahl gelassen.

So geschiehet es auch ferner unter uns, daß diejenigen, so in öffentlichen Sünden, und offenbaren Wercken des Fleisches leben, da es anders zu unserer Kundschaft kömmt, vom H. Abendmahl so lange zurück gehalten werden, bis sie ihr Leben, wenigstens äusserlich, und daß man vom innern eine Hoffnung fassen kan, bessern. Siehe, solche Freyheit und Freudigkeit in Christo JESU haben wir uns nicht nehmen lassen bis auf diesen Tag. Ihr seyd unsere Zeugen, daß es also bis dahero unter euch gehalten worden ist. Ja so einge- (621) nige sind, die ein- und andermal Besserung zusagen, und solche ihre Zusage nicht halten, so müssen sie erst die Früchte zeigen, ehe man ihnen weiter trauet. Es ist auch dafür der Gnade GOTTes demüthig zu dancken, daß von geraumen Jahren her die Christlößliche Verordnung gemacht ist, daß die Confitenten, ehe sie zur Beicht und Abendmahl gehen wollen, sich erst alle angeben müssen, wie dann GOTT Lob! nunmehr diese gute Ordnung in dem gantzen Hertzogthum Magdeburg, vermöge des ergangenen Churfl. Gnädigsten Edicti, wird eingeführet werden. Davon wir denn diesen Vortheil haben, daß man diejenige, welche man ihres Zustandes halben besonders zu erinnern nöthig findet, zu sich bescheidet, und mit ihnen nach erheischender Nothdurft redet und handelt. Befindet man denn, daß diese und jene noch in einem allzurohen Zustande stehen, und offenbare Kennzeichen der Unbußfertigkeit an sich haben, so werden sie etwas zurücke gehalten, und giebet man ihnen Zeit dazu, daß sie die Reden, so mit ihnen geführet sind, wohl mögen erwägen und zu Hertzen fassen; besinnen sie sich denn eines bessern, läst man sie wieder zu sich kommen, und gehet ihnen mit fernerm Unterricht und Ermahnung an die Hand, bis man etwa eine Hoffnung von ihrer Besserung schöpfen kan. 95 10 15

Confitenten müssen sich zuvor angeben

Beicht-Ver-

Hiernächst haben wir auch GOTT dem HERRN zu dancken, daß die Beicht- 20

79f. es . . . fehlet. ] täglich einem jeden in seinem Christenthum sich unterrichten zulaßen zu zweyen malen in dieser Kirche Gelegenheit gegeben wird/ auch über dieses am besondern Unterricht zu Hause es nicht fehlet. A B S1+3 81f. bis . . . erzeiget. ] bißher unter uns gethan hat. A B S1+3 86 fast . . . scheinen ] einen fast eckeln A B S1 88 ihren + bösen A B 9 ergangenen A B S1-5; ergangen S6

Vermahnungen bey Versammlung der Beicht-Kinder in der Kirchen, wenn sie nun beichten wollen, bey uns vor etlichen Jahren sind eingeführet worden, da allen und ieden Beicht-Kindern nachdrücklich vorgehalten wird, was zum würdigen Gebrauch des H. Abendmahls gehöret, da ein ieglicher gewarnet wird, daß er nicht soll zum Abendmahl oder zur Beicht kommen, wo er sich nicht im Stande der Busse und des Glaubens befinde. Zu geschweigen, was sonst für Vorbereitung zu solchem heiligen und wichtigen Wercke geschiehet, daß also für dem unwürdigen Gebrauch des Abendmahls sattsam gewarnet, und hingegen zu dem rechten Gebrauch desselben angewiesen wird. Dahero geschiehet es nun ferner, daß nicht leicht eine Wochen hingehet, da nicht einige, an denen man die Kennzeichen der Unbußfertigkeit spüret, vom Abendmahl zurücke gehalten, und dahin verwiesen würden, daß sie sich erst besser prüfen und darzu bereiten solten. So willfähret man auch nicht gleich den Leuten ohne Unterscheid, die auf dem Krancken- oder Todten-Bette das H. Abendmahl haben wollen, und in den Gedancken stehen, daß, wenn sie auch noch so übel gelebet hätten, das Abendmahl, am Ende des Lebens genossen, für allem Schaden gut wäre, sondern man hat nach der Macht, die wir in Christo JESU haben, der uns sein Testament (622) als Haushaltern anvertrauet hat, einen und den andern, bey dem man ein unbußfertiges Hertz, bey angestellter Prüfung erkant, nicht gewillfähret, andern zu einem Exempel, daß sie sich nicht darauf verlassen und dencken sollen, man müsse es ihnen doch auf dem Krancken-Bette endlich geben, ob man sie auch noch so lange bey gesunden Tagen davon zurück hielte, sondern daß sie vielmehr daraus schliessen, daß man bey erkantem Mangel der wahren Bußfertigkeit sie eben so wenig als andere mit dem Abendmahl des HERRN versehen werde.

Also geschiehet es auch, daß man die Kinder nicht so fort zum H. Abendmahl gehen lässet, als es manches mal die Eltern verlangen, sondern man nimmet Zeit zum gnugsamen Unterricht, ein halb Jahr und länger, und wendet darinnen selbst Mühe und Fleiß an, man weiset die Kinder auf die Ausübung dessen, was sie wissen und lernen, und daferne man solche findet, von welchen man die Hoffnung nicht schöpfen kan, das sie ihre Hertzen zu GOTT werden lencken lassen, sondern in den Lüsten der Jugend bleiben, so lässet man es mit ihnen anstehen, und kehret sich nicht daran, daß gleichwol das Kind nun älter und grösser wird, sondern man weiset die Eltern darauf, daß sie erst sehen sollen, ob ihre Kinder rechtschaffen zu GOTT bekehret sind, und wenn dieses sey, daß ihnen dann mit dem H. Abendmahl gewillfähret werden solle.

Es geschiehet durch die Gnade des HERRN denn ferner, daß, wo man noch keine gewisse und untrügliche Kennzeichen einer wahren Bußfertigkeit bey einem Menschen siehet, gleichwol aber auch von dem innern nicht urtheilen will, sondern viel lieber die Hoffnung fassen, daß noch etwas Gutes in dem

mahnungen  
werden  
gehalten.

Vorbereitung  
zum Abend-  
mahl.

Warum man  
nicht allen  
Todt-  
Krancken das  
Abendmahl  
giebet.

Wenn die  
Kinder zum  
H. Abend-  
mahl gelassen  
werden.

Wie man es  
mit denen  
hält, die keine  
untrügliche

26f. Zu . . . geschiehet, ] Und damit man ja sein Gewissen zuerretten suche/ und nichts versäumen möge/ so geschiehet auch des Freytags oder sonst des nechsten Tages vorher nach der öffentlichen Abend-Betstunde eine häußliche Vorbereitung zu solchem heil. und wichtigen Wercke/ A B S1+3 28 also + jeglicher A B

Kennzeichen  
der Busse von  
sich spüren  
lassen.

Hertzen seyn möchte, man denn die Absolution mit gewisser Bedingung spricht, und mit vorhergehender ernstlicher Verwarnung für Heucheley. Daher heist es in solchen Fällen: wenn euer Hertz so beschaffen ist, wie euer Mund saget, nemlich daß ihr eure Sünde hertzlich bereuet, und ein ernstlich Verlangen nach der Gnade GOTTes habt, und hinführo euer Leben zu bessern gedencket, so verkündige ich euch die Vergebung der Sünden ꝛ. Es wird denn solchen auch frey heraus gesaget, und bezeuget, daß man an ihnen noch nicht die rechten Kennzeichen der wahren Busse erkenne, und daher in Furcht sey, wie sie zum Abendmahl gehen würden; sollen sich dahero selbst rechtschaffen prüfen, und auf die äusserliche Absolution oder äusserlichen Gebrauch des Abendmahls sich nicht verlassen ꝛ. daß dannenhero solche es ihnen selbst zuzuschreiben haben, wenn sie der ausdrücklichen Warnung für dem Zorn Gottes, und der Bedingung, die sie in der Absolution hören, ohnerachtet, dennoch sich fälschlich trösten, und in ihrem Heuchel-Wesen beharren wollen. Und diese Bedingung ist nicht wider GOTTes Wort, sondern vielmehr nach der (623) Ordnung, die GOTT in seinem Wort vorgeschrieben, eingerichtet, zu geschweigen, daß sie auch mit der bedingten Absolution, die von der Cantzel abgekündigt wird, übereintrifft.

Woran es  
noch fehlet?

Nun fraget sichs aber: Weil GOTT der HErr diese Gnade bishero unter uns gethan, (wiewol es viele nicht für eine Gnade erkennen, sondern halten es für alzu grosse Strenge und unverantwortliche Neuerungen, führen grosse Klagen und Beschwerden darüber, daß mans ihnen allemal so sauer machet, wenn sie einmal zum heiligen Abendmahl gehen wollen,) so fraget sichs denn, woran es noch fehle, und worin man noch eine Verbesserung wünsche? Da müssen wir nun erstlich klagen, wie manche sich an allem Unterricht, der gegeben wird, nicht kehren, sondern alle Warnungen, die sie hören, verachten und in den Wind schlagen; andere verdecken sich mit Heucheley, nehmen eine heuchlerische Sprache an, daß sie also reden, wie sie etwan gedencken, daß man es gerne höre, und geben dergestalt vor, wie sie ihre Sünde erkennen und bereuen, und wie sie ihr Leben wolten suchen zu verändern, daß man solche fast anders nicht vergleichen kan, als mit Simon dem Zauberer Ap. Gesch. VIII. der auch dergestalt mit seinem falschen Scheine die Apostel des HErrn einnahm, daß er sich unter denen mit fand, die da gläubeten, welchen aber hernach Petrus der Apostel des HErrn erkante, daß sein Hertz voller Galle und schändlichen Betrugs wäre.

Manche  
kommen  
heuchlerisch.

Manche  
verachten den  
Unterricht.

Es geschiehet auch, daß viele den Unterricht, so man ihnen geben will, verachten, bleiben deshalb gar weg, und begehren sich nicht unterrichten zu lassen, wenn man es gleich an nichts fehlen lässet, sondern sie auf alle Weise locket und reizet, ob sie nothdürftigen Unterricht annehmen möchten. Aber so bleiben sie vom Abendmahl lieber zurücke, als daß sie sich anweisen liessen. Auch geschiehets wol, daß die Eltern ihre Kinder oder ihr Gesinde vom

Und viele

71 es . . . selbst ] sich selbst es A B    90 zu verändern ] zuändern A B

91f. Apg. 8, 9ff.

Unterricht zurücke halten, theils aus Bosheit, daß sie nicht damit zufrieden sind, daß man gerne ihre Kinder und Gesinde dergestalt unterweisen will, theils aus Geitz, weil sie dencken, sie würden indeß zu viel versäumen. Und  
 10 daher, wenn wir nun um der Unwissenheit willen, einige zurücke halten, und sie klagen es daheime, daß sie wären zurücke gehalten worden, damit sie erst Unterricht empfiengen, so lassen sie dieselben anderswo zur Beichte gehen, wo sie nemlich ohne Exploration und Untersuchung dazu gelassen werden. O! ein schändlicher Mißbrauch, der ja billig auch unter uns zu beklagen ist.

halten ihre  
Kinder  
zurücke

15 Ferner so haben wir auch hierbey wol zu erkennen, in welchem elenden Zustande man die Gemeinde gefunden habe; gewiß ist es dergestalt verderbet gewesen in der Gemeinde, und hat alles in solchem Mißbrauche gelegen, daß es mit Thränen nicht genug beweinet werden mag; aus solchem Unflath, (624) aus solchen Greueln, aus solchen schändlichen Mißbräuchen, aus sol-  
 20 chem unchristlichen Wesen hat man sich nun durcharbeiten müssen; daher kein Wunder, so man es in dem Zustande noch nicht hat, wie man es wol wünschet und verlanget, daß es seyn möge.

Elender  
Zustand der  
Gemeinde.

Wir klagen denn auch billig darüber, daß man leider keine Kirchen-Disciplin mehr hat. Daher man noch mit manchen Menschen immittelst so vielmehr  
 25 Geduld trägt, und gedencket, die Menschen werden doch endlich, wenn sie es recht gehöret, nach und nach das Wort bey sich zur Kraft kommen lassen. Indem wir nun solches hoffen, so sehen wir ein wenig zu, und wollen uns hüten, daß wir niemanden zu schwer fallen, sondern wo es nur irgend seyn mag, Lindigkeit, Sanftmuth und den äussersten Grad der Liebe ausüben. Wir  
 30 wolten nicht gerne Kraut und Unkraut zugleich ausreissen. Also geschiehet dann freylich, daß nach Beschaffenheit dieser bösen Zeiten, darinnen wir ietzo stehen, wol mancher mit darunter gefunden wird, der sich noch nicht durch äusserliche Proben zulänglich bewiesen hat, daß er sich in einem Zustande befinde, darinnen er würdig zum H. Abendmahl gehen möchte. Wir sehen mit  
 35 Erbarmen und Mitleiden den Zustand unserer Zeit an, und indem wir müssen sorgen, daß wenn solche Menschen vom H. Abendmahl zurück gehalten würden, welche keine Widrigkeit noch andere Kennzeichen ihrer Unbußfertigkeit äusserlich zeigen, sondern noch einige Furcht GOTTes von sich blicken lassen, sie alsdenn in der uns vielleicht verborgenen Wirkung des Wortes GOTTes  
 40 mehr verhindert als gefördert werden möchten. Also sehen wir denn ein wenig zu, und suchen, so gut wir können, ob sie noch auf diese Weise möchten gewonnen werden, und hoffen das beste, so lange es sich noch auf einige Weise hoffen lässet. Aber dieses wird aufs schändlichste von manchen gemißbrau-  
 chet, denn da trösten und rühmen sich viele damit, und dencken, wenn sie nur  
 45 zum Abendmahl gelassen würden, so sey es schon genug.

Die Kirchen-  
Disciplin  
fehlt.

Daher noch  
manche Un-  
würdige sich  
mit einfinden.

Ja es hält auch den rechten Gebrauch alhier gar sehr auf, daß andere die

Schädliche

31 dann ] denn A B S1+3    32 wol > A B    32f. durch . . . einem ] in solchem A B    34  
Wir + aber dulden solches aus hertlicher Liebe zu demselbigen/ A B    35 den . . . Zeit ] sol-  
chen Zustand A B    35 und indem wir > A B    37f. welche . . . lassen, > A B    43 man-  
chen ] manchem A

Annehmung  
fremder  
Beicht-  
Kinder.

Leute ohne Unterscheid hinzu lauffen lassen; da sprechen denn die Menschen, wenns so seyn muß, warum thuns denn die andern auch nicht? Dieses müssen wir erinnern und können es nicht verschweigen, es ist nicht recht, daß es also gehet. Es thut uns das keinen geringen Verdruß und Hertzeleid in unserm Amte, daß wir solchen Vorwurf ohn unterlaß hören müssen. Griffe man das Werck mit gesammter Hand recht an, es solte mit dem Abendmahl des HErrn bey uns gewiß in besserm Zustande stehen, als es ietzt stehet. Ja es haben sich bishero noch immer hier und da Lehrer gefunden, die diejenigen zur Beichte angenommen, welche wir abgewiesen haben, dadurch sich denn die Leute in der Boßheit gestärcket, und gemeynet, sie hättens doch nun auf (625) diese Weise erwischet, sind daher in den Låster-Geist hinein gerathen, und in des Satans Stricke kommen, daß man fast nicht gesehen, wie ihnen wieder möchte geholfen werden. Daher man denn auch um deßwillen langsam gegangen ist, und alle Behutsamkeit gebrauchet hat, nicht aus Furcht für euch, sondern aus Liebe zu euren armen Seelen, damit ihr noch auf diese Weise durch die Langmuth, wenn man euch Zeit und Frist zur Busse lasset, möchtet gewonnen werden, daß das Wort recht bey euch anschlagen könne.

Klage über den  
noch mangel-  
haften Zustand  
bey dem  
Abendmahl.

Daher geschiehet es denn nun, daß es bey uns noch nicht in demjenigen Zustande stehet, darinnen es stehen soll, und würde sich iemand sehr betrüben, wenn er gedächte, daß wir uns mit der Einbildung schmeichelten, das Abendmahl des HErrn wäre nun bey uns im rechten Gebrauch, und von allem Mißbrauche gesaubert. Gar nicht also: wir können noch nicht anders als mit Seuftzen darüber klagen, und bekennen, es müsse noch viel anders zugehen, es müsse das Werck des HErrn noch besser durchbrechen, wenn es der rechte Gebrauch nach der ersten Apostolischen Lauterkeit seyn solle. Der HERR weiß, was auch unser Hertz darunter leidet, und wie wir auf alle Mittel und Wege bedacht sind, wie wir an unserm Theil, so viel an uns ist, allen Mißbrauch aufheben mögen. Aber es gehören zwey Theile darzu, wenn der Mißbrauch des Abendmahls soll recht abgethan werden: *Lehrer* und *Zuhörer*: wenn sie auf beyden Seiten nicht das ihrige thun, wie ist es denn möglich, daß demselben abgeholfen werden könne? Darum darf keiner daraus schliessen, wenn er zur Beichte und heiligen Abendmahl gelassen wird, daß wir ihn bloß um deßwillen für einen Christen halten. Es kan seyn, daß einer, der zum heiligen Abendmahl gehet, uns mit seiner Heucheley hintergangen hat: er habe aber solches sich selbst; denn er ist selbst Schuld daran, warum heuchelt er und redet anders, als es in der Wahrheit sich befindet. Es kan seyn, daß wir von manchem Hoffnung haben, das Wort GOTTes habe in seinem Hertzen schon Wurtzel gefasset, da doch derselbe noch in keinem solchen Zustande stehet. Darum hat auch der Apostel nicht gewolt, daß ein ieder seinen Zustand um der åusserlichen Gemeinschaft willen für gut halte; sondern hat nachdrücklich er-

Ob einer ein  
Christ ist,  
weil er zum  
Abendmahl  
gelassen wird.

60 nicht + aus Furcht für den Menschen/ oder A B 70 das Werck . . . durchbrechen, ] noch zu einem weit andern Gebrauche kommen/ A B 71 nach . . . Lauterkeit > A B 85-87 Darum . . . solle. ] Also lassen wirs auff den Ausspruch Pauli ankommen/da es heisset: der Mensch prüffe sich selbst. A B

fordert, daß *ein ieder sich selbst prüfen* solle. Dieses hat nicht die Meynung, als wenn wir unser Amt dabey versäumen, und die Prüfung unterlassen wolten, sondern wir suchen durch GOTTes Gnade auch allen Ernst zu beweisen, denn  
 90 wir nicht allein den Löse-Schlüssel bis daher alleine, sondern auch den *Binde-Schlüssel* gebrauchet haben, nach der Macht, die uns Christus gegeben hat, nicht allein zu lösen, sondern auch zu binden. Aber da ist ja nun vonnöthen, daß auch die *Zuhörer* dasjenige thun, was an ihrem Theile erfordert wird, wo anders der Mißbrauch soll recht gehoben werden. (626) Am schändlichsten  
 95 ists, daß so viele Verächter des Heiligen Abendmahls unter uns sind; wenn sie von uns nicht hinzugelassen werden um ihrer ruchlosen Sünden willen, so fahren sie in denselben fort, bleiben wie sie sind, kehren sich weiter nichts daran, sagen, wenn wir sie nicht lassen wolten, so möchten wirs verantworten, sie hätten sich daran weiter nichts zu kehren. Und solcher Leute sind nun sehr  
 5 viel in der Gemeine, die also dahin gehen, und wollen sich nicht rathen lassen. Sagt man ihnen, daß sie noch keine Christen sind, so ist es ihnen zu hart; da dencken sie, das ist unmöglich zu ertragen. Und so lange sie da nicht anfangen, und es ihnen sagen lassen, woran es ihnen fehlet, so lange ist es gleichwol nicht möglich, daß ihnen recht gerathen werde. Denn es muß von der Bekehrung  
 10 sich anfangen, sie müssen erst GOTT die Ehre geben, und denn können sie zu rechte kommen. Solche Menschen nun, sagen wir, werden ihr Gerichte von GOTT empfangen: denn sie sind nicht nur Verächter des heiligen Abendmahls, sondern des Wortes GOTTes, sie hassen die Zucht, sie wollen das Wort GOTTes nicht annehmen, das ihnen gesaget wird zu ihrer Seelen Seligkeit: also wird  
 15 denn auch GOTT der HErr an ihnen solches zu rechter Zeit zu rächen wissen. GOTT gebe, daß sie es nur mögen recht erkennen, damit sie seinem Gerichte zuvor kommen! denn solche sind wahrhaftig unter den Gebundenen, denen ihre Sünde allezeit behalten wird, sie liegen unter GOTTes Zorn, unter dem Fluche, und solcher Fluch drückt sie, und den ziehen sie an wie ein Hemde,  
 20 so lange bis sie in sich schlagen, sich bekehren, die Bestrafung ihrer Lehrer annehmen, und GOTT dem HErrn die Ehre geben, wahre Busse thun, und also als rechtschaffene Communicanten zum Abendmahl gehen. Was uns anlanget, die wir euch zu *Lehrern* vorgesetzt sind, sind wir bereit ie mehr und mehr das zu thun, was zu rechtmäßiger Verwaltung des heiligen Abendmahls gehöret.  
 25 Ist jemand, der unserm Gewissen zu statten kommen, und uns guten Rath ertheilen kan, wie wir das heilige Abendmahl noch besser in den rechten Gebrauch bringen mögen, der wolle sich versichern, daß wir gute Erinnerungen und Vorschläge hertzlich gern annehmen, und mehr und mehr dahin trachten wollen, daß wir durch diese schwere und böse Zeiten durchdringen, und also  
 30 das Abendmahl des HErrn unter uns immer in bessern Stand setzen mögen.

Verächter des  
Abendmahls.

88 und die . . . wolten, > A B 90f. + [M] Binde-Schlüssel wird gebraucht S1 94f. [M] Verächter . . . Abendmahls. ] Viel Verächter des Abendmahls giebt es S1 95 sie + nemlich A B 8 es ihnen ] es sich A B S1-4 11f. + [M] welche ihr Gericht empfangen werden S1 16 mögen recht ] 2 1 A B S1+3 16f. ,damit . . . kommen! > A B 18f. + [M] denn sie liegen unter dem Fluch S1 25f. + [M] guten Rath wil man annehmen. S1

Wie Zuhörer  
den Gebrauch  
des Abend-  
mahls ver-  
bessern.

und sich recht  
bekehren  
sollen.

Hos. 7, 16.

Ermahnung  
und Wunsch  
zum Beschluß.

Schluß-Gebet.

Hingegen aber will denn auch euch gebühren, daß ihr das Eurige thut, wenn der Gebrauch des Abendmahls verbessert werden soll. Examiniret und prüfet euch nun nach denen angezeigten Mißbräuchen, und bedencket, wie weit ihr an denselben mit Theil haben möchtet, und stehet davon ins künftige ab; gebet GOTT die Ehre, euch von HERTZEN zu ihm zu bekehren. Oder habt ihr Zweifel, und könnt euch nicht darin finden, so wisset ihr ja, daß ihr von uns gern <627> gehöret, und mit nöthigem Unterricht versehen werdet, darum braucht solcher Gelegenheit, und seydt nicht unter denen, die mit den *Pharisäern GOTTES RATH wider sich selbst verachten*. Warum wollet ihr, daß GOTTES Gerichte euch ergreifen? Es ist ja gewiß, daß unter der grossen Menge derer, so zum Nachtmahl gehen, wenig selig werden; warum gebt ihr nicht lieber GOTT die Ehre, daß ihr erkennet, daß ihr bishero nicht nach dem Namen Christi würdiglich gewandelt, und also auch mit dem Abendmahl nicht recht umgegangen seydt. Bekehret euch doch einmal von ganzem HERTZEN zu dem HERRN, und wenn eine gründliche Bekehrung in dem HERTZEN vorgegangen, da strebet darnach, im Stande der Bekehrung zu beharren, und zeiget solche Früchte der Busse in eurem ganzen Leben, daß man erkennen möge, daß ihr nicht unter denen seydt, von welchen es heißt: *Sie bekehren sich, aber nicht recht*, sondern sind, wie ein loser Bogen, der den aufgelegten Pfeil nicht zum Ziel bringet. Geschehe dieses, so ist kein Zweifel, es würde der Gebrauch des Heiligen Abendmahls bey uns verbessert und nach der Ordnung Christi und seiner Apostel, nach der Evangelischen Lehre und nach der Lehre des seligen Lutheri eingerichtet werden können. Darauf habt ihr denn nun hinfort zu dencken, wie denn um deswillen in dieser Predigt gründlich, deutlich und mit gutem Bedacht davon geredet worden ist, damit keiner eine Entschuldigung habe, daher ihr auch am jüngsten Gerichte GOTT dem HERRN dafür Rechenschaft geben werdet, wie ihr diese Predigt angenommen und euch darnach gebessert habet. Und weil dieselbe auch in öffentlichen Druck gegeben werden soll, so ist mein hertzlicher Wunsch, daß GOTT das Wort der Wahrheit nicht allein bey euch, sondern auch bey andern, insonderheit aber denen, die im Lehr-Amt stehen, oder dasselbe zu bestellen haben, dergestalt segnen wolle, daß sie sich dadurch ja nicht noch mehr erbittern lassen, und also sich selbst verhärten, sondern daß ein ieglicher der sich getroffen findet, der Wahrheit recht geben, und sich bessern möge, ehe denn GOTTES Gerichte über uns kommen, und als eine Sündflut hereinbrechen und alles überschwemmen, dafür uns der lebendige GOTT in allen Gnaden bewahren wolle! So aber wird er uns dafür bewahren, wenn wir in wahrer Busse in seine Hände fallen werden.

*O Du getreuer / heiliger / ewiger und lebendiger GOTT / wo du uns nicht hättest ein wenig übrig gelassen / so wären wir wie Sodom und Gomorra worden / solches müssen wir ja vor deinen Augen erkennen / und müssen erschrek-*

41 wenig ] so wenig A B S1    49 der + nemlich A B    60 denen ] bey denen A B S1+3  
64 Gerichte ] Gericht A B    67 werden. + Gebet. A B

ken / wenn wir betrachten / wie der grösste Haufe so dahin gehet und wie dein Sacrament und Abendmahl / das allertheureste (628) Pfand der Liebe und des Leidens JESU CHristi / so schändlich von der Welt gemißbraucht wird. Ach HERR / verschone doch der unter so schwerem Mißbrauch liegenden  
 75 Kirchen / und laß deine Gerichte dieselbe nicht überschwemmen / wollest nach deiner unendlichen Erbarmung getreue Hirten und Wächter geben / die sich der Gemeine mit aller Treue annehmen / und treue Haushalter sind dieses deines Abendmahls / also / daß sie es nicht anders austheilen / als es der Einsetzung des Heylandes und der Apostolischen Lehre gemäß ist. Du wollest / o  
 80 getreuer Heyland / ihnen dazu Muth und Freudigkeit geben / und ihre Herzen befreyen von aller Faulheit und Trägheit / von allem Geitz und Sorgen der Nahrung / und von aller Menschen-Furcht / damit sie ihr Amt treulich verrichten mögen / und dein heiliger Name dadurch geehret und verherrlicht werde. Du wollest denn auch die Zuhörer dahin lencken / daß sie hierinnen ihre  
 85 Pflicht mögen in acht nehmen / daß es ja keiner auf den andern schiebe; sondern ein jeder von sich selbst den Anfang mache sich zu dir zu wenden / und so er auch unter denen gewesen / die das heilige Abendmahl des HERRn gemißbraucht / in sich schlage / und seine Sünden mit Buß-Thränen dir bekenne und sich bessere. Ach HERR / du getreuer GOTT / wollest denn insonderheit an  
 90 dieser Gemeinde ferner deine Gnade erzeigen / und wie du bis daher durch grosse und dicke Finsternissen uns hast durchbrechen lassen / also wollest du noch ferner deine Kraft verleihen / daß wir nicht stille stehen / nicht satt noch reich werden; sondern wie wir ja wohl erkennen / daß es noch an vielen fehlet / also gib / daß wir ferner mögen trachten mit deinem Worte und mit deiner  
 95 Wahrheit heiliglich umzugehen! Ach HERR / laß doch das Wort deiner Verheissungen an uns erfüllet werden / daß du diejenige / welche durch das Jammerthal gehen / und hie und da Brunnen machen / mit reichem Segen schmücken wollest! Schmücke uns auch also mit diesem Segen / daß wir mögen sehen und erkennen / daß das Abendmahl des HERRn je mehr und (629) mehr  
 5 von allem Mißbrauch gereinigt / und heiliglich gehandelt und verwaltet werde. Dieses alles wollest du thun / o du treuer barmhertziger Vater / um deines lieben Sohnes JESU CHristi / unsers HERRn und Heylandes willen / den du für uns in den Tod gegeben hast! Amen! Amen!

10 Ursachen / welche mich bewogen / den so genannten Beicht-Pfennig hinfort nicht anzunehmen.

## I.

DAß in der Evangelischen Kirche viel Unrichtigkeit und Unordnung durch Mißbrauch des so genannten Beicht-Pfennigs entstehe / und dahero verständige und Christliche Theologi und JCTi stets eine Veränderung darinne gewün-

Mißbrauch  
des Beicht-  
Pfennigs.

schet / ist vorhin bekant aus Brunnemanni Jure Ecclesiastico, Balduini Casibus 15  
 Consc. Tarnovio, Dedekenno, Gerhardi Loc. Theolog. Pet. Mülleri Dissert.  
 de Nummo Confess. &c. Gewiß ist es / wer nur recht erwäget / was diese  
 Männer davon geschrieben haben / wird sich nicht verwundern / so er höret /  
 daß ein Prediger endlich auf die Resolution kommet / das Beicht-Geld fahren  
 zu lassen. 20

## I.

An Zuhörern,  
 welche

1. deswegen  
 von der Beicht  
 bleiben.

2. denselben  
 mit Seufzen  
 geben,

3. dem Pre-  
 digen das  
 Accidens nicht  
 entziehen  
 wollen.

4. ihre Kinder  
 langsam zum  
 Abendmahl  
 lassen.

5. Lange Ab-  
 solution  
 verlangen.

6. Solche Ge-  
 dancken von  
 der Abso-  
 lution haben.

7. An der  
 Meditation

II. Mir sind sonderlich folgende Mißbräuche bishero bekant worden.  
 Erstlich an den Zuhörern finden sich diese: 1. Aus Mangel des Beicht-Geldes  
 bleiben viele von der Beicht und heiligen Abendmahl zurück. Denn / wenn es  
 einmal der Brauch ist / daß man nicht leer vor dem Priester erscheinet / so  
 schämhet sich mancher / daß er nichts mitbringen soll / ob er wol sonst nicht 25  
 böse ist: gedencket / weil er eben jetzt das Beicht-Geld nicht habe / wolle er  
 noch acht Tage warten. Und dieses geschiehet nicht allein / wenn die Leute  
 wissen / daß der Prediger geitzig ist / sondern auch / wenn sie gleich wissen /  
 daß es ihm darum nicht zu thun sey. 2. Manche arme Leute geben ihren  
 Beicht-Pfennig wol mit seufzen dem Prediger hin / indem sie ihn (630) zum 30  
 lieben Brod hochnöthig hätten. Der Prediger weiß öfters solche Dürftigkeit  
 der Leute nicht / und die Leute schämen sich solche ihre leibliche Noth dem  
 Prediger im Beicht-Stuhl / sonderlich / wo die andern Beicht-Kinder umher  
 stehen / zu entdecken: 3. Hingegen setzen andere auch darinnen ihre Pflicht /  
 daß sie alle viertel Jahr zum Heil. Abendmahl gehen / oder doch dreymal im 35  
 Jahre / damit dem Prediger sein Accidens nicht entzogen werde. 4. Ich habe  
 selbst von den Leuten gehöret / daß einige es immer aufschieben ihre Kinder zum  
 Heil. Abendmahl gehen zu lassen / ob sie wol sich selbst gnugsam dazu prüfen  
 und bereiten können! dieweil sie dann alle viertel Jahr stärckere Ausgaben hät- 40  
 ten. 5. Manche / sonderlich die Reichen / meynen / je einen grössern Beicht-  
 Pfennig sie brächten / je eine grössere und längere Absolution müsten sie be-  
 kommen. Daher werden auch die reichen Leute vielmals sicher / und begehen  
 viel Sünde / dabey so wol gedenckende als auch sagende; wenn ich nur einen  
 guten und grossen Beicht-Pfennig bringe / so vergibt mir der Pfarrer alle Sün- 45  
 de und spricht mich selig. 6. Es kommen auch manche Leute / sonderlich von  
 den Einfältigen auf den Wahn / man müsse die Absolution oder Vergebung der  
 Sünden mit Gelde bezahlen; daher ich auch wirklich befunden / daß bey  
 manchen einfältigen sonst guten Gemüthern grosse Scrupel daher entstanden.  
 7. Auch kan nicht geleugnet werden / daß in dem moment, da die Worte der  
 Absolution vom Prediger gesprochen werden / die Leute ihre Gedancken auf 50

29 darum nicht | 21 A B S1+3    32 nicht A B S1-5; > S6

15ff. Zu Brunnemann vgl. vorl. Bd. S. 551f.; Balduinus, Fridericus, Tractatus de casibus con-  
 scientiae, Frankfurt/M. 1674 (HB 31 D 7); Müller, Peter, Disputatio de nummo confessionario,  
 Jena 1677 (HB 27 C 12); zu Paul Tarnow vgl. vorl. Bd. S. 415f. und RGG VI, 619f., zu  
 Johann Gerhard vgl. RGG II, 1412f.

- den Beicht-Pfennig richten müssen / daß sie damit parat seyn / wenn der Prediger mit der Absolution fertig ist. Wenn sie denn mercken / daß ihnen der Priester die Hand auf den Kopf legen will / so fangen sie an / den Beicht-Pfennig in der Taschen zu suchen. Wenn sie ihn nun nicht gleich finden können / wie oft geschiehet / werden sie desto mehr darüber in allen guten meditationibus gehindert / und in grosse confusion des Gemüths gesetzt. 8. Es lassen die Leute mannichmal vor dem Beicht-Stuhl / oder auch wol in demselben den Beicht-Pfennig fallen / und bringen dann (631) durch das Wiedersuchen sich und andere in grosse Unordnung. 9. Wenn die Zuhörer zum öftern Gebrauch des Heil. Abendmals ermahnet werden / so bleibet bey vielen der Argwohn / man thue es nur um seines eigenen interesse willen; obgleich mannichmal der Prediger wol so Christlich ist / daß er dabey auf nichts weniger / als auf sein accidentz gedencket. Daher dann auch disfalls Christliche Prediger eine Hinderung in ihrem Amte haben, so lange sie das Beicht-Geld annehmen.
- 65 *Zum andern an Seiten der Prediger finden sich folgende Mißbräuche:* (1) Es lehret die Erfahrung genug und überflüssig / daß wo Streit ist unter Collegien in einem Ministerio offenbarlich oder heimlich / die eigentliche Schuld daran sey / daß einer mehr Einkünfte und Accidentien hat / als der andere / und daß einer mehr Beicht-Kinder hat / und also auch mehr Beicht-Geld krieg-  
70 get / als der andere: sind die Worte Brunnemanni L. II. c. V. de Salaris Ministrorum. (2) *Wenn wir fragen / warum sie so gern die Beicht hören / und die Beicht also preisen? So findet sich die redliche Ursache / der H. Beicht-Pfennig / der grosse Nothhelffer. Wenn der thät / daß sie nicht des Bauchs fürchteten / er möchte verschmachten / solltest du wol sehen / daß beichten weder Noth*  
75 *noch Gebot wäre* / spricht Luth. Tom. 1. Jen. Germ. in der Vorrede über die Auslegung des Evangelii von den 10. Aussätzigen fol. 550. Diese Worte treffen noch heutiges Tages ein / da manches Gezänck entstehet über dieser und jener Frage vom Beicht-Wesen / so sich leichter schlichten liesse / wenn der Beicht-Pfennig nicht wäre. (3) Manche Prediger nehmen das Beicht-Geld nicht aus  
80 Noth / und dieweil sie sonst nicht auskommen könnten / sondern nur aus Geitz und Bauch-Sorge; nehmen dann solch Sünden-Geld / und legens auf Zinse / daß sie noch mehr dadurch erwuchern. (4) Es brauchen daher manche allerley Künste die Beicht-Kinder an sich zu ziehen. (632) (5) Hingegen lassen sich andere ihre Beicht-Kinder so ungerne nehmen / als ein Handwercks-Mann oder  
85 Kramer seine Kunden. Daher denn viel bitterer Neid in den Gemüthern entstehet. (6) Es freuet sich mancher darüber / wenn er fein viel und sonderlich
- gehindert werden.
8. Den Beicht-Pfennig oft fallen lassen.
9. Argwohn haben.
- II.  
An Predigern, welche  
1. deswegen sich zancken,  
2. gerne Beicht hören,  
3. es aus Geitz nehmen,  
4. die Beicht-Kinder an sich ziehen, und  
5. sie nicht gerne lassen,  
6. über dero

70ff. Brunnemann, Johannes, De Jure Ecclesiastico, Tractatus Posthumus, in usum evangel. Consistorium concinnatus . . ., Frankfurt & Leipzig 1686 (HB 136 F 2), Liber II, De iure rerum ecclesiasticarum, cap. V, De salariis ministrorum, 380. 75f. WA 8, 342, 30–34.

Menge sich freuen,  
7. übel urtheilen,  
8. ungleiches Einkommen haben,  
9. Ansehen der Person haben,  
10. 11. denen Reichen heucheln,  
12. die Leute zur Beichte nöthigen,  
13. 14. Geitz und Mißvergñügen spüren lassen,  
15. keinen Unterscheid halten,  
16. das Straf-Amt unterlassen,  
17. den Beichtstuhl verpachten,  
18. böse Exempel geben,  
19. Ursache zur Lästern geben.  
Mißbräuche des Beicht-Geldes sind nicht zu verhüten.

reiche Beicht-Kinder hat / rühmet sich dessen / und hält sich deßwegen glücklicher als seine Collegen. (7) Auch halten manche daher denjenigen für den besten Kirchen-Dienst / da die fürnehmsten / reichsten und meisten Beicht-Kinder seyn. (8) Es geschiehet auch daher mannichmal / daß ein College dar-  
bet / der andere grossen Überfluß hat / und zwar der das weiteste Gewissen hat / und am leichtesten darüber hinfähret / der hat insgemein den grösten Zulauf / und daher auch weit mehr einzunehmen als wol ein ander / der neben ihm sein Amt mit gebührendem Ernst und Eifer führet. (9) Viele Prediger werden dadurch zum Ansehen der Person verleitet / daß sie nicht gern einen ab-  
weisen / der einen grossen Beicht-Pfennig bringet / ob er gleich in offenbaren Sünden lebet; ja sie nehmen andere böse unbußfertige Leute / die von ihrem Beicht-Vater um ihrer Unbußfertigkeit willen abgewiesen werden / gern und willig an / und stärcken sie also in ihrer Bosheit. (10) Daher denn auch manche  
gern den Reichen einen längern Sermon bey der Absolution halten als den Armen: sonderlich da es jene / wie oben gesagt ist / auch gleichsam mit Recht prætendiren. (11) Auch jene gern priuatim das Heilige Abendmahl reichen /  
denen Armen aber nicht. (12) Die Absicht auf das Beicht-Geld treibet mannichmal die Prediger an / daß sie die Leute nöthigen zu ihrer gewissen Zeit zur Beicht und zum heiligen Abendmahl zu gehen / ob sie gleich an ihnen keine  
Kennzeichen der wahren Bußfertigkeit erkennen: (13) und daß sie den Beicht-Pfennig als eine Schuldigkeit von denen Beicht-Kindern fordern. (14) Auch scheel sehen / wenn sie einmal weniger kriegen als das andere mal: (15) und nicht bedencken / ob es nicht die Beicht-Kinder selbst nöthig / und zwar nöthiger als sie bedürffen / sondern es ohne Unterscheid von allen *(633)* nehmen  
/ die es ihnen nur anbieten. (16) Wo ein grosser Beicht-Pfennig erwartet wird / da wird manche ernstliche Bestrafung auf der Cantzel / im Beichtstuhl und im Hause unterlassen / aus Beysorge / daß man um einen guten Braten kommen möchte. (17) Man findet wol gar / die sich nicht schämen den Beichtstuhl gegen ein gewisses Geld gleichsam zu verpachten; darwider Brunnemannus L. II. c. X. p. 541. (18) Wenn auch gleich ein gewissenhafter Prediger das Beicht-Geld ohne Geitz und andern Mißbrauch annimmt / so beruffen sich doch andere / die es zum schändlichsten mißbrauchen / auf dessen Exempel / und bemänteln damit ihr Werck des Unglaubens. (19) So ist auch bekannt / daß die Papisten und andere Adversarii viele Gelegenheit daher nehmen die Evangelische Kirche zu verspotten und zu verlästern.

III. Ob nun wol diese erzählte Mißbräuche / ausser welchen leichtlich noch andere namhaftig gemacht werden könnten / zum Theil so beschaffen sind / daß sich ein gewissenhafter Prediger wenig daran zu kehren haben möchte; so sind doch auch einige darunter / sonderlich an Seiten der Zuhörer / die man auch bey aller Christlichen Fürsichtigkeit nicht wol vermeiden kan / so lange man noch das Beicht-Geld annimmt. Welche doch so beschaffen sind / daß das Gewissen gar leicht und öfters dadurch / auch an Seiten des Predigers, verletzt werden kan.

20f. Brunnemann, Johannes, a. a. O., Liber II. cap. X, De peculio Clericorum, 541.

35 IV. Weil nun dazu kommet / daß der Beicht-Pfennig eine solche Sache / Beicht-Pfennig ist keine  
 die nicht einmal von den Zuhörern als eine Schuldigkeit gefodert werden kan / Schuldigkeit.  
 sondern in ihrem Willkühr stehet / ob sie ihn geben wollen / oder nicht; besage  
 unserer Magdeburgischen und anderer Kirchen-Ordnungen / und dannhero  
 noch viel weniger an Seiten der Prediger eine Schuldigkeit seyn kan / daß sie  
 40 Beicht-Geld nehmen; so wird sich niemand zu verwundern haben / da obige  
 Mißbräuche mir vor Augen gestanden / und solche auch dadurch / daß ich das  
 Beicht-Geld den Armen gelassen / nicht gehoben werden können / daß ich  
 solches lieber gantz und gar fahren lassen / um dadurch meinem Amte keine  
 Hinderung zu verstatten; wie ich denn das Vertrauen ha-(634)be / daß der  
 45 GOTT / der auf andere Weise für mich gesorget / als ich das Beicht-Geld zu  
 meiner häuslichen Nothdurfft nicht mehr angewendet / auch werde um des-  
 willen den Armen nichts entgehen lassen / daß ihnen diese ohne dem geringe  
 Beyhülffe nicht mehr gereicht wird.

*Einwürffe.*

I.

*Es ist eine Neuerung.  
 Antwort.*

ES ist nichts Neues. An vielen Orten auch der Evangelischen Kirchen wird  
 kein Beicht-Geld genommen. Als in Franckfurt / Straßburg / Augspurg ꝛ.  
 55 Auch / da es die Gewohnheit ist / haben doch viele rechtschaffene Theologi  
 solche Gewohnheit nicht mit gehalten. Es sind auch jetzo wircklich noch man-  
 che rechtschaffene und unverwerffliche Prediger / die kein Beicht-Geld neh-  
 men. Es war keine gute / sondern zu vielen Mißbräuchen reichende Neue-  
 rung / daß man solchen Brauch in der Kirchen aufkommen ließ. Was wuste die  
 60 alte Kirche von Beicht-Pfennigen? Nun man den Mißbrauch siehet / ist es ja  
 für keine Neuerung zu rechnen / daß man einer in der Kirchen gemachten  
 Neuerung wieder Urlaub giebet. Und gesetzt / daß es eine Neuerung wäre /  
 (die es doch nicht ist) so wäre es ja um deswillen nicht flugs böse. Denn es kan  
 auch wol eine Neuerung seyn / die gut und löblich ist. Wollen wir gar keine  
 65 Neuerung dulden / so dürfen wir auch nicht den alten Menschen ablegen / und  
 den neuen anziehen / oder uns erneuen im Geist unsers Gemüths.

II.

*Man spricht damit Paulo ins Angesicht entgegen / der 1 Cor. IX. v. 13. 14.*

41f. + [M] und kan man ihn gar wohl fahren lassen S1 53f. + [M] Wo kein Beicht-Geld  
 genommen wird S1 59f. + [M] davon die alte Kirche nichts wuste S1 62f. + [M] Ob alle  
 Neuerung böse S1 68 + [M] 1. Cor. 9. 13. 14. S1

*spricht: Die des Altars pflegen / ge-〈635〉niessen des Altars. Also hat auch der  
HErr befohlen /  
daß / die das Evangelium verkündigen / sollen sich  
vom Evangelio nehren.*

70

*Antwort.*

LIß weiter: Ich aber habe der keines gebraucht; und im vorhergehenden: Wir haben solcher Macht nicht gebraucht / sondern wir vertragen allerley / NB. daß wir nicht dem Evangelio CHristi eine Hinderniß machen. Und der Zweck Pauli in diesem gantzen Capitel gehet dahin / daß er beweiße / er habe sich seiner Macht und Freyheit / sich zu nehren vom Evangelio / um desto mehrer Förderung des Evangelii willen / verziehen / und damit er denen Corinthern hierdurch ein Exempel gebe / daß sie auch nicht gleich thun sollen / wozu sie Freyheit haben / sondern erst prüfen / ob es auch frommet. Daher wird dieses Capitel sehr ungereimt gegen mich angeführet / welches im Gegentheil allein mir zum Beweiß hinlänglich wäre / daß ich und ein jeglicher Prediger Freyheit habe das Beicht-Geld nicht zu nehmen.

75

80

III.

85

*Man machet dadurch andern Predigern einen Vorwurf /  
als ob sie geitzig wären.*

*Antwort.*

Sie mögen nur in der That beweisen / daß sie nicht geitzig sind / so wird der Vorwurf nicht an ihnen haften. Vielleicht dienet es manchem zur Gewissens-Prüfung / ob er das Beicht-Geld zur Nothdurft / oder aus Geitz nehme. Paulus brauchte sich seiner Freyheit / daß er das Evangelium frey umsonst predigte / und von den andern Aposteln hat es ihm keiner vorgeworffen / daß er ihnen dadurch einen Vorwurf machte.

90

IV.

95

*Die Obrigkeit sollte durch eine generale Verordnung  
die Sache heben.*

〈636〉 *Antwort.*

DAs ist ja der Obrigkeit ungewehret / und wäre auch wol zu wünschen. Aber eine Christliche Oberkeit kan ihr auch nicht mißfallen lassen / wenn einer sein Amt treulich verrichtet / und doch von seinen accidentibus freywillig ohne ihrer Beschwerde etwas fallen lässet / indem er hoffet dadurch sein Amt desto unverhinderter zu verrichten.

5

V.

*Man will etwas sonderlichs und bessers seyn als andere /*

10

89f. + [M] Ob man andern einen Vorwurff machet S1 90 es + aber A B S1-5 4f. + [M]  
Ob die Amts-Treu der Obrigkeit mißfällig. S1

*und affectiret in solchen Dingen eine sonderliche Heiligkeit.*

*Antwort.*

15 WARum beschuldigest du nicht Paulum eben so / weil er nicht wie die andern /  
sich vom Evangelio nähren wolte / dazu ihm doch CHristus Urlaub gegeben  
hatte. Ich spreche aber mit Paulo: Richtet nicht vor der Zeit / bis der HERR  
komme / welcher auch wird ans Licht bringen / was im Finstern verborgen ist  
/ und den Rath der Hertzen offenbaren / alsdann wird einem jeglichen (treuen  
Haushalter) von GOtt Lob wiederfahren. 1. Cor. IV, 5.

---

14f. + [M] falscher Beschuldigung treuer Lehrer S1